Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 157. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis pro Monat 1,20 Reichsmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile (3 mm), 45 mm breit, 20 Rpfg., für auswärtige Inserenten 25 Rpfg., die Reklamezeile, 74 mm breit, 60 Rpfg., Tabell. Satz mit Aufschlag.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 8 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 71 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 21. Juni 1930 | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 46. Jahrg.

Rücktritt des Reichsfinanzministers.

Was gibt es Neues?

— Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat seinen Rücktritt angeboten. Die Entscheidung liegt bei dem Reichspräsidenten.

— Dem Reichstag ist das Osthilfegesetz zugegangen.

— In den Ausschußberatungen des Reichsrats wurde das Notopfer abgelehnt.

— Die deutsche Flotte ist von ihrer Auslandsreise in die Heimat zurückgekehrt.

— An der deutsch-polnischen Grenze hat sich wieder ein ernster Zwischenfall ereignet.

— In dem polnischen Konsulat in Berlin wurden bei einer kommunistischen Kundgebung einige Fenster eingeworfen.

— Der Südpolforscher Byrd wurde in Newyork begeistert empfangen.

— Eine in Belgrad verhaftet gewesene Deutsche ist im Gefängnis in der gröbsten Weise mißhandelt worden.

Moldenhauers Rücktritt sicher.

Der Gegensatz zwischen großen Teilen der Deutschen Volkspartei und dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat zu einer Krise geführt. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz hatte am Mittwoch zwei Unterredungen mit dem Finanzminister, in deren zweiter er ihm auch von sich aus den Rücktritt nahelegte. Dr. Moldenhauer hat darauf erwidert, daß er zwar nicht dem Druck einer Gruppe seiner Fraktion nachgebe, daß er aber der Ansicht sei, daß sein Programm gescheitert ist und seine Entscheidung danach von sich aus treffen werde. Diese ist dann dahin gefallen, daß Moldenhauer dem Reichskanzler seinen Rücktritt angeboten hat.

Das Reichskabinett beschäftigte sich hierauf Mittwoch abend mit dem angebotenen Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer und bat ihn einmütig, von seinem Gesuche Abstand zu nehmen. Da der Reichsfinanzminister demgegenüber auf seinem Rücktrittsgesuch beharrte, wird der Reichskanzler hierüber dem Reichspräsidenten Vortrag halten.

Reichskanzler Dr. Brüning hatte Donnerstag mittag eine Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der ihm die Forderungen seiner Fraktion zum Deckungsprogramm übermittelte. Zu der Unterredung verlautet in politischen Kreisen, daß nunmehr nicht mehr damit zu rechnen ist, daß Dr. Moldenhauer im Amt bleibt. Der Reichskanzler wird dem Wunsch der deutschen Volkspartei, der sich mit dem Dr. Moldenhauers deckt, Rechnung tragen, und deshalb dem Reichspräsidenten nicht vorschlagen, das Rücktrittsgesuch abzulehnen. **Damit dürfte Dr. Moldenhauer Anfang nächster Woche aus seinem Amte ausscheiden.**

Wie weiter verlautet, hat der Reichskanzler noch keine Entscheidung darüber getroffen, wann er nach Neudeck fährt, um dem Reichspräsidenten über das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Bericht zu erstatten. In dieser Woche dürfte die Reise aber nicht mehr erfolgen, da Dr. Brüning die Absicht hat, am Sonnabend die Länderkonferenz zu eröffnen. Inzwischen ist Staatssekretär Dr. Meißner in Neudeck eingetroffen. Er hat an der letzten Kabinettssitzung noch teilgenommen und ist also in der Lage, den Reichspräsidenten von sich aus zu informieren. Bis zum Vortrag des Reichskanzlers werden die Arbeiten an der Deckungsvorlage weitergeführt. Solange noch keine Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Rücktrittsgesuchs vorliegt, sind auch alle Erörterungen über die Nachfolge gegenstandslos. Von unterrichteter Seite wird übrigens in diesem Zusammenhang nochmals bestritten, daß der Kanzler das Finanzministerium dem Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich angeboten habe. Die Situation hat sich also nicht verändert. Die Krise im Reichsfinanzministerium bleibt weiter in der Schwebe.

Das Notopfer im Reichsrat abgelehnt.

Die Ausschüsse des Reichsrats beschäftigten sich Mittwoch mit den Deckungsvorlagen der Reichsregierung. In der Aussprache ergab sich, daß sowohl für den Vorschlag der Reichsregierung zum Notopfer wie auch für den preußischen Abänderungsantrag keine Mehrheit im Reichsrat zu finden sein würde. Daher erklärte Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, er stehe vor einer neuen Situation, zu der das Kabinett zunächst Stellung nehmen müsse. Die Ausschüsse des Reichsrats vertagten daher die Behandlung der Deckungsvorlagen auf unbestimmte Zeit.

Das Osthilfe-Gesetz im Reichstag.

Das Osthilfe-Gesetz und der Gesetzentwurf über die Deutsche Ablösungsbank sind jetzt dem Reichstage zugegangen. Die Vorlage ist vom Reichskanzler und sieben Ministern gezeichnet, nämlich vom Finanzminister, vom Arbeitsminister, vom Verkehrsminister, vom Innenminister, vom Ernährungsminister, vom Wirtschaftsminister und vom Minister für die besetzten Gebiete. Der Inhalt des Gesetzentwurfs ist bekannt.

In der Begründung zu dem Gesetzentwurf erklärt die Reichsregierung, das Gesetz gehe darauf aus, zunächst für 1930 die erforderlichen Maßnahmen sicherzustellen, und mache die weitere Durchführung auf ein Jahrfünft von dem Gelingen der im Herbst des Jahres zu beginnenden Finanzreform abhängig. Unter dieser Voraussetzung schaffe das Osthilfegesetz den Rahmen für ein umfassendes Fünfjahr-Programm. — Der Vorlage ist eine Übersicht über die in Ostpreußen zur Zeit in Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung befindlichen ländlichen Grundstücke beigefügt. Daraus ergibt sich, daß sich 163 Güter in Zwangsversteigerung und 25 in Zwangsverwaltung befinden, beim bäuerlichen Besitz 877 bezw. 56.

Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete am 1. Oktober.

Im Reichstage fand am Mittwoch nachmittag eine Besprechung des Reichskabinetts mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien statt, in welcher man sich über den Zeitpunkt für die Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete grundsätzlich einig wurde. Das Ministerium selbst soll mit dem 1. Oktober d. J. aufhören, als solches zu bestehen. Die Restverwaltung soll dann am 1. April des nächsten Jahres aufgelöst werden. Diese Regelung soll in der Form eines Initiativgesetzes der Regierungsparteien erfolgen, das nunmehr vorbereitet und den Fraktionen am Freitag zur Unterschrift vorgelegt werden wird.

Neufestsetzung der Vermahlungsquote.

In einer vom Reichsernährungsministerium einberufenen Besprechung mit den Vertretern der Mühlenindustrie, des Handels und der landwirtschaftlichen Organisationen ergab sich die übereinstimmende Auffassung, daß nach Lage der deutschen Weizenvorräte die gegenwärtig gültige 50-prozentige Vermahlungsquote nicht bis zur neuen Ernte durchgehalten werden kann.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft beabsichtigt infolgedessen, ab 1. Juli eine Neufestsetzung der Vermahlungsquote, und zwar einheitlich für den Rest der laufenden Kampagne, vorzunehmen. Die Höhe der Vermahlungsquote wird der Marktlage angemessen sein und so festgesetzt werden, daß der Vermahlungszwang bis zur neuen Ernte durchgehalten werden kann. Es soll dadurch vermieden werden, daß eine vorzeitige Erschöpfung der deutschen Weizenbestände eintritt. Für das bevorstehende Erntejahr wird die Vermahlungsquote entsprechend dem voraussichtlichen Ernteergebnis und der Marktentwicklung neu festgesetzt werden.

Die Reichsfinanzen im April.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Reichseinnahmen und -Ausgaben im April 1930. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß der Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt am Schluß des Rechnungsjahres 1929 465 Millionen Mark betrug, im außerordentlichen Haushalt 771,7 Millionen. Im April 1930 betrugen die Einnahmen im ordentlichen Haushalt insgesamt 828 Millionen, die Ausgaben insgesamt 712,8 Millionen, so daß sich in diesem Monat eine Mehreinnahme von 115,9 Millionen Reichsmark ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen im April 195,3 Millionen, die Ausgaben 18 Millionen, mithin eine Mehreinnahme von 177,3 Millionen. Der Stand der schwebenden Schuld des Reiches war am 30. April 1541,4 Millionen gegen 1338,4 Millionen am 31. März 1930.

Steinwürfe gegen das Berliner polnische Konsulat.

Vier oder fünf Personen gaben Mittwoch abend ihrer antipolnischen Gesinnung dadurch Ausdruck, daß sie mehrere Fensterscheiben des in der Kurfürstenstraße gelegenen polnischen Konsulats mit Steinen einwarfen. Zwei Motorradfahrern, die dauernd hin und her fuhren, gelang es, die Aufmerksamkeit des vor dem Gebäude postierten Schutzpolizeibeamten abzulenken. Plötzlich hörte der Beamte Scheibenklirren. Als er hinzueilte, sah er nur noch einige Personen hinter der in der Nähe liegenden Kirche verschwinden. Die Täter sind entkommen.

Der Anschlag ist, laut „Vossischer Zeitung", nach den polizeilichen Ermittlungen das Glied einer Kette kommunistischer Demonstrationen, die sich gegen die Hinrichtung dreier junger Kommunisten in Lemberg richten. Seit einigen Tagen wurden sowohl in Hamburg wie in Prag die Fenster der polnischen Generalkonsulate aus dem gleichen Grunde eingeschlagen.

Schon wieder eine schwere polnische Grenzverletzung.

Bei Prostken an der ostpreußischen Grenze hat sich ein blutiger Zwischenfall ereignet. Wie sich aus den vorläufigen Feststellungen ergibt, wurde ein deutscher Zollbeamter, der sich im Dienstanzug auf einem Kontrollgang befand, im Walde unvermutet von einem Zivilisten beschossen. Der deutsche Beamte griff darauf seinerseits zur Waffe und schoß auf den Angreifer, wobei er diesen tödlich verwundete. Bei der Untersuchung der Leiche stellte sich später heraus, daß es sich bei dem Getöteten um einen polnischen Zollbeamten handelte, der in Zivilkleidung die deutsche Grenze überschritten hatte. Es ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis zur Beurteilung des Falles abgewartet werden muß.

Zu dem Zwischenfall erfährt der Vertreter der Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Ein deutscher Zollassistent des Bezirkskontrollkommissariats Prostken befand sich mit seinem Fahrrad auf einer Dienstfahrt. In der Nähe der Grenze sah er plötzlich auf deutschem Gebiet einen polnischen Grenzbeamten vor sich, der die Pistole gezogen hatte und gegen ihn gerichtet hielt. In der ersten Überraschung stürzte der deutsche Beamte vom Rade und fiel zu Boden. **Ohne jede erkenntliche Veranlassung eröffnete nun der unberechtigt auf deutsches Gebiet gekommene Pole auf den deutschen Zollassistenten das Feuer.** Nunmehr zog auch der deutsche Beamte seine Waffe und gab in der Notwehr mehrere Schüsse auf den Polen ab. Einer dieser Schüsse traf den Polen durch Schulter und Kopf, während ein zweiter durch Leib und Hüften ging. Die beiden Schüsse wirkten tödlich. Der deutsche Beamte meldete den Vorfall, und die Lycker Staatsanwaltschaft wurde verständigt, die sofort eine Kommission an den Tatort entsandte. Die erste Untersuchung des Zwischenfalles wurde bereits in den späten Abendstunden abgeschlossen, doch verlautet über das Ergebnis noch nichts. Die Leiche des Polen wurde beschlagnahmt und nach dem deutschen Grenzort Prostken geschafft.

Die Durchführung des Uniformverbotes. In verschiedenen Teilen Berlins nahm die Schutzpolizei im Laufe des Abends zahlreiche Zwangsgestellungen von Nationalsozialisten vor, die gegen das Uniformverbot verstießen und zum Teil mit Dolchen, Schlagringen und Schußwaffen ausgerüstet waren. Insgesamt wurden 47 Nationalsozialisten dem Polizeipräsidium zugeführt.

Der Sparkommissar fordert ein Dienstauto.

Weshalb gibt es nicht zentrale Garagen der Behörden?

Von Hans Witte-Berlin.

In dem Haushalt der Neuanforderungen des Sparkommissars — so etwas gibt es tatsächlich bei uns! — steht auch ein neues Dienstauto. Der Sparkommissar verlangt von uns, daß wir 15 000 Mark dafür anlegen. Grundsätzlich wird jeder denkende Steuerzahler durchaus nichts dagegen haben, daß die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden Dienstautos unterhalten, wenn — nun wenn dadurch dem Wesen des Autos Rechnung getragen, wenn also eine nützliche Ersparnis an Zeitaufwand und Arbeitskräften mit der Benutzung von Autos verbunden ist. Das Auto ist heute kein Luxusgegenstand mehr, wenn es auch in einer unvernünftigen Finanzgesetzgebung als solches behandelt wird, sondern eine Kraft- und Zeitsparmaschine wie Fernsprecher, Schreibmaschinen, Rechnungsmaschinen und ähnliche Einrichtungen, für deren Verwendung bei den Behörden vor wenigen Jahren noch viel Druckerschwärze aufgewandt wurde. Nicht die berühmten ältesten, sondern sehr rüstige Leute erinnern sich noch ganz genau der Auseinandersetzungen über die sonderbare Zumutung an den Staatsbürger, seine behördlichen Eingaben nicht mit der Schreibmaschine, sondern mit der Schreibfeder abzufassen. Die Benutzung der Schreibmaschine wurde damals in einigen lüftungsbedürftigen Winkeln der Wilhelmstraßen gewissermaßen als Insubordination aufgefaßt.

Eine derartige Einstellung brauchen wir gegenüber so beliebten neuen Maschinen wie dem Auto glücklicherweise nicht zu befürchten. Darüber wären wir entschieden noch glücklicher als schon jetzt, wenn die Regierungsautos tatsächlich in vollem Maße für die Aufgaben der Verwaltung eingesetzt würden. Die Wege der Minister von ihren Behausungen im Regierungsviertel nach dem Reichstag oder dem Landtage rechtfertigen natürlich noch nicht den Aufwand eines Autos, ebenso wenig wie sich Bismarck, Bülow, Bethmann und andere genötigt fühlten, sich zu diesen Dienstwegen stets einer raschen Pferdedroschke zu bedienen.

Wir möchten nicht annehmen, daß der Sparkommissar sein Auto lediglich zu repräsentativen Zwecken benutzen will, denn an repräsentierenden Behörden mit Leerlauf haben wir Überfluß im Lande und rechnen dazu auch die Behörde, die sich der Sparkommissar für seine Aufgaben geschaffen hat. Der Mann des Sparens kostet uns mit allem Drum und Dran jährlich etwas mehr als eine Million. Kein noch so optimistischer Kritiker würde mit der Behauptung hervor treten dürfen, daß dafür in der Wirkungszeit des Sparkommissars aber auch tüchtig gespart worden ist. Mit Entsetzen und mit Empörung steht der Steuerzahler, die Gesamtheit aller Deutschen, gerade in den letzten Jahren immer vor neuen riesenhaften Belastungen. Für 1930 gehören dazu der Verzicht auf die 650 Millionen „Ersparnisse" im ersten Jahre des Haager Abkommens, eine Deckungsvorlage mit 750 Millionen Mark neuer Steuern, die als „letzte" von höchster Warte gekennzeichnet worden war, und nunmehr eine „allerletzte" Deckungsvorlage über 736 Millionen Mark, die noch nicht die tatsächlich letzte sein kann, weil hinter ihr schon wieder der Schatten eines neuen Defizits von vorläufig 230 Millionen Mark aufgetaucht ist. Demgegenüber regt der Hansabund, zu dem eine ganze Anzahl ehemaliger Minister gehört, die wohl aus Erfahrung sprechen können, sofortige Ersparnisse in Höhe von 800 Millionen an, und der mehrfache Minister Dr. Külz hält in einem Notjahr ebenfalls die sofortige Streichung von zehn bis zwölf Prozent bei allen Einzelhaushalten für möglich, wodurch sofort rund eine Milliarde erspart werden könnte. Den Sparkommissar rührt das nicht. Ihm hätte, als ihm der Plan verlockend schien, sich ein Mittel für raschere Fortbewegung auf Kosten des Steuerzahlers zu schaffen, wohl als Ersten der Einfall kommen müssen, wie das ohne Neubelastung des Reichshaushalts möglich gemacht werden könnte.

Die Lösung dafür wäre sehr, sehr einfach gewesen. Sie liegt in der Frage: Weshalb gibt es in Berlin keine Regierungsgarage? Weshalb müssen die Reichs- und die preußischen Minister zum Teil zwei Dienstautos oder mindestens zwei Chauffeure unterhalten und dadurch ein klassisches Beispiel für den Leerlauf der Verwaltung liefern? Im Regierungsviertel gibt es noch massenhaft unbebauten und geeigneten Grund und Boden für die Errichtung einer Zentralstelle, von der zu jeder Zeit Regierungsautos bereit gestellt werden könnten. Angesichts der Zeit, die jeder Minister am grünen Tisch verbringen muß, hat er ja überhaupt nicht die physische Möglichkeit, sein Dienstauto für dienstliche Zwecke, zu denen wir gern auch Erholungsfahrten nach Stunden heißer Arbeit rechnen, den Kosten entsprechend auszunutzen. Eine Regierungsgarage würde allen Ansprüchen der Minister mit dem Aufwand der Hälfte des jetzigen Autoparks gerecht werden können und bei einem Zugeständnis von zwei Dritteln des jetzigen Bestandes sogar auch den Staatssekretären, den Ministerialdirektoren und anderen hohen und zuweilen mit Fug und Recht eiligen Beamten Möglichkeiten bieten, sich der Unbequemlichkeit und den mißlichen Erfahrungen der Spesenrechnungen zu entziehen. Das billige System der Regierungsgarage würde zweifellos auch alle Begleitkosten der Autohaltung wie Brennstoffverbrauch, Reifenabnutzung, Versicherungen und vieles andere verbilligen und obendrein anfeuernd auf die Verwaltungen der Länder und im Lande wirken, die Autohaltung im Interesse der Allgemeinheit in ähnlicher Form wirksam auszunutzen und zu verbilligen.

Die Kosten des Barmat- und Kutisker-Prozesses

Wie der preußische Justizminister auf eine Kleine Anfrage im Landtag mitteilte, sind in der Strafsache gegen Barmat und Genossen der Staatsanwaltschaft I in Berlin an baren Auslagen insgesamt 182 633,06 RM. entstanden, von denen 119 203,95 RM. auf Zeugen- und Sachverständigengebühren entfallen.

In der Strafsache gegen Kutisker der Staatsanwaltschaft I in Berlin beträgt der Gesamtbetrag der entstandenen baren Auslagen 67 270,45 RM., wovon auf die Vergütungen der Zeugen und Sachverständigen 53 634,85 RM. entfallen.

Heimkehr der Flotte von der Auslandsreise.

Die deutsche Flotte, die Anfang April unter Führung des Flottenchefs zu einer zehnwöchigen Übungsreise ins Mittelmeer auslief, ist am Donnerstag zurückgekehrt. Die Reise, an der die Linienschiff-Divisionen mit den Linienschiffen „Schleswig-Holstein", „Schlesien", „Hessen" und „Hannover", der Kreuzer „Königsberg" und die dritte Zerstörer-Halbflottille teilnahmen, berührte spanische, italienische, griechische und südslawische Häfen. Auf der Rückfahrt wurde außerdem von einem Teil der Streitkräfte die Hauptstadt Portugals angelaufen. Die Reise diente der militärischen und seemännischen Ausbildung der Besatzungen. Die Aufnahme, die unsere Schiffe in den Mittelmeerländern, vor allem in Italien und Griechenland gefunden haben, war überaus herzlich. Die Presse widmete den deutschen Kriegsschiffen ausführliche Artikel, in denen sie sie willkommen hieß und den Wiederaufbau Deutschlands nach dem Zusammenbruch am Ende des Weltkrieges schilderte. Wir geben nachstehend einen Aufsatz aus dem griechischen Blatt „Falliniki" wieder, der uns von einem Teilnehmer der Fahrt, dem Funkgefreiten Seidel vom Linienschiff „Schleswig-Holstein" zur Verfügung gestellt wurde. Es heißt darin:

„Der Vorbeimarsch der Mannschaften des in Phaleron ankernden deutschen Geschwaders hat wahrhaftig Bewunderung hervorgerufen. Die tapferen Kinder des großen Deutschlands und würdigen Vertreter des deutschen Volkes haben uns einen bewundernswürdigen Anblick gegegeben. Die Disziplin, die Würde, die Ordnung, der Gang und vor allem das Bewußtsein, daß sie einem Volke angehören, das während des Krieges und während des Friedens mit ihrem Fortschritt die Welt in Erstaunen gesetzt hat, beseelt auch den letzten deutschen Matrosen. Das griechische Volk auch, welches nicht vergißt, daß mehrmals Deutschland seine Nationalbestrebungen verteidigt hat, das griechische Volk, welches jetzt, wo es sein 100jähriges Jubiläum feiert, nicht vergißt, daß für seine Unabhängigkeit Deutschland zuerst erschüttert und bewegt wurde. Das griechische Volk entbietet daher den mutigen Kindern Deutschlands einen warmen Willkommengruß. Die deutsche Flotte hat eine mit Heldentaten und unüberwindlichen Opfern verbundene glorreiche Vergangenheit. Die deutsche Flotte ist stolz darauf und Griechenland glücklich auch, daß es heute die deutsche Kriegsmarine begrüßen kann. Es begrüßt die Seeleute jenes Staates, welcher nach einer Katastrophe dank seiner großen Seele wieder aufgerichtet ist und mit seinen Fortschritten die Welt wieder in Erstaunen gesetzt hat."

Die Deutsche Reichsbahn im Mai 1930.

Verschärfte Drosselung der Ausgaben.

Dem Tiefstand der deutschen Wirtschaft entsprechend, war der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn auch im Mai gering. Trotz aller Bemühungen auf Ausgestaltung der Beförderungsmöglichkeiten dringt der Lastkraftwagen in immer neue Verkehrsverbindungen vor allem aber auch in den Fernverkehr ein. Die Reichsbahn muß deshalb weiter versuchen, den auf den Kraftwagen abgewanderten Verkehr auch durch tarifarische Maßnahmen zurückzugewinnen.

Der Personenverkehr im Mai 1930 war schwächer als im Vormonat und auch als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Berufsverkehr konnte sich bei der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht entwickeln. Die kühle und regnerische Witterung beeinträchtigte den Ausflugsverkehr. Hierzu kommt, daß der Kraftwagen in steigendem Umfange und gerade von Reisenden benutzt wird, die sonst die Polsterklasse der Reichsbahn bevorzugten.

Entsprechend den gesunkenen Verkehrseinnahmen wurden die persönlichen und sächlichen Ausgaben für den Betrieb und die Unterhaltung im Rahmen eines verschärften Einsparungsprogramms erneut einschneidend gedrosselt. Alle nicht betriebsnotwendigen Arbeiten wurden eingestellt. Die Ausgaben der Betriebsrechnung konnten nunmehr bis Ende April 1930 gegenüber dem Vorjahre um 37,5 Millionen Reichsmark herabgemindert werden.

Der Personalbestand betrug im April 665 279 (im März 665 318) Köpfe, wozu noch 29 947 (14 086) Zeit- und Aushilfsarbeiter kommen. Der Mehrbedarf im April ist in der Hauptsache auf Erhöhung der Zahl der Zeitarbeiter in der Bahnunterhaltung infolge gesteigerter Bautätigkeit zurückzuführen.

Polnischer Schmuggler erschossen.

Polnische Blätter berichten aus Bialystok von einem Vorfall, der bereits mehrere Wochen zurückliegt.

Am 14. Mai d. Js. nahm ein deutscher Grenzzollbeamter in dem deutschen Dorfe Serteggen an der deutsch-polnischen Grenze zwei Männer fest, die ihm nach ihrem Benehmen schmuggelverdächtig erschienen, um sie im Landjägerhaus gemeinsam mit dem Landjäger auf schmuggelverdächtige Ware zu untersuchen und ihre Personalien festzustellen. Bei der Festnahme hatte er sie darauf hingewiesen, daß er beim Fluchtversuch von der Waffe Gebrauch machen würde, und ihnen zu diesem Zweck die Schußwaffe gezeigt. Auf dem kurzen Wege zum Landjägerhaus ergriffen die festgenommenen Personen plötzlich die Flucht. Nachdem der Zollbeamte der Waffengebrauchs-Vorschrift entsprechend sie zunächst angerufen und darauf zwei Warnungsschüsse abgegeben hatte, gab er schließlich einen gezielten Schuß ab, durch den die eine Person getroffen wurde, während die andere über die Grenze entkam. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus in Szittkehmen eingeliefert, wo er am 17. Mai verstorben ist. Feststellungen haben ergeben, daß es sich um zwei polnische Staatsangehörige handelt, die unerlaubterweise die Grenze überschritten hatten.

Weltkraftfest in Berlin.

In Berlins größtem Saal, dem Sportpalast, fand Mittwoch abend das große Weltkraftfest statt, das größte Fest, das bisher in Berlin veranstaltet worden ist. 430 Festtafeln waren aufgestellt. Nahezu 4000 Personen aus allen Erdteilen waren erschienen. Das große Ereignis des Festes bildete ein erster Versuch, eine gleichzeitig radio-telephonische Verbindung zwischen Berlin, London, Newyork und San Franzisko herzustellen. Das Experiment, das durch Rundfunk auch auf die Deutsche Welle übertragen wurde, gelang über alles Erwarten gut. Es sprachen der Präsident des in San Franzisko tagenden Nationalverbandes der amerikanischen Beleuchtungsindustrie, der Vorsitzende der Berliner Weltkraftkonferenz, der Präsident der letzten Weltkraftkonferenz, der Ehrenvorsitzende der Weltkraftkonferenz und zum Schluß sprach Edison.

Kommunistischer Boxkampf im Danziger Volkstag.

Im Danziger Volkstag kam es Mittwoch zu Tätlichkeiten zwischen zwei Abgeordneten. Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der vor kurzem aus der kommunistischen Partei ausgeschiedene Abgeordnete Opitz eine Erklärung abgegeben, in der er schwere Angriffe gegen die kommunistische Partei erhob. Als er sich wieder auf seinen Platz zurückbegeben wollte, drang der kommunistische Abgeordnete Krefft auf ihn ein und bearbeitete ihn mit Faustschlägen. Es entstand ein regelrechter Boxkampf zwischen den beiden Abgeordneten, die nur mit Mühe auseinandergebracht werden konnten. Der Abgeordnete Krefft wurde von der Sitzung ausgeschlossen.

Folterung einer Deutschen im Belgrader Gefängnis.

Die deutsche Schriftstellerin Isolde Reiter aus Groß-Beckerek, die wegen angeblicher Pressevergehen verhaftet worden war und jetzt aus dem Belgrader Gefängnis entlassen worden ist, hat nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" bei dem Ministerpräsidenten Zinkowitsch Strafanzeige gegen mehrere Polizeioffiziere und Polizeiagenten erstattet, weil sie während der Zeit ihrer Inhaftierung schweren Mißhandlungen ausgesetzt war. Man wollte ihr bei der Polizei das Geständnis erpressen, daß sie im Auftrage des ehemaligen deutschen Abgeordneten Wilhelm Neuner gehandelt habe.

Isolde Reiter erklärt in ihrer Anzeige, daß sie auf Befehl des Polizeiagenten Kratjow an Händen und Füßen gefesselt worden war, worauf der Detektiv sie zu Boden geworfen und ihre Arme über die Knie gezogen habe. Unter den Knien habe er über die Arme einen eisernen Stab durchgesteckt, so daß sie sich nicht mehr hätte bewegen können. In Anwesenheit des Polizeisekretärs Srtschkow seien ihre entblößten Füße dann mit einem spanischen Rohr bearbeitet worden. Diese Mißhandlungen haben am 15. Mai, von 9 Uhr abends, abgesehen von einigen Unterbrechungen, bis Mitternacht gedauert. Da sie furchtbar geweint und geschrien habe, so daß man es im ganzen Hause hörte, habe man ihr einen Knebel in den Mund gesteckt und ihren Kopf in eine dicke Decke gewickelt. Infolge der furchtbaren Qualen habe sie alle Fragen der Polizei bejaht.

Die Milliardenausgaben für Frankreichs Rüstung.

Obgleich über die Verwendung der von dem französischen Finanzminister Reynaud unter laufenden Ausgaben aufgeführten 7 Milliarden Franken genaue Einzelheiten noch nicht bekannt gegeben worden sind, scheint schon jetzt festzustehen, daß neben den Ausgaben für Befestigungen an der italienischen Grenze ein großer Teil dieser Summe für die Auffüllung der Armeelager mit Munitionsmaterial, Kleidung usw. verwendet werden soll. Der sozialistische „Soir" will wissen, daß für die Heereslager bereits seit 5 Jahren keinerlei Neuanschaffungen gemacht worden seien, obwohl die Vorräte durch die militärischen Operationen in Marokko und Syrien fast vollkommen erschöpft seien. Es handle sich, so betont das Blatt, um eine Ausgabe von mindestens 10 Milliarden, die die Regierung nunmehr auf 7 Jahre verteilen werde. Seit 5 Jahren verlange man von den französischen Steuerzahlern 60 Milliarden für die nationale Verteidigung. Man müsse sich wundern, wohin die ganzen Gelder gingen. In den Wandelgängen der Kammer schätzt man die Unkosten, die für die Auffüllung der Munitionsdepots notwendig sind, auf fast 8 Milliarden Franken, die zu den 3 Milliarden hinzuzurechnen sind, die für das dreijährige Programm des Ausbaues der Grenzverteidigung vorgesehen sind.

Abschluß eines deutsch-rumänischen Handels-Provisoriums. In Bukarest ist ein deutsch-rumänisches Handelsprovisorium abgeschlossen worden. Der dadurch geschaffene Vertragszustand tritt am 10. Juli 1930 in Kraft. Der rumänische Mindesttarif ist zugunsten Deutschlands bis zum 10. Juli verlängert. Der Vertrag enthält keinerlei Bestimmungen tarifarischer Art oder über vom Reiche zu begünstigende Getreideküufe. Das Provisorium schaltet für beide Seiten den Erlaß neuer Ein- und Ausfuhrverbote aus und verpflichtet beide Teile zur Informierung über die bisher bestehenden Verbote.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Im Banne der Turbine.

Von August Schöneberg.

Copyright 1928 by Verlag Alfred Bechthold Braunschweig.

27) (Nachdruck verboten.)

Drunten lagen Stadt und Hafen. Der Hafen mit einem Gewimmel von Schiffsmasten und Gestängen, die Stadt mit dunstigen Häuserblocks, durch die Straßen und Gäßchen willkürlich zerrissen. Die Stadt lag schon grau und mürrisch im Abendschatten. Aber die kleinen, leuchtend weißen Häuschen drüben auf den Terrassen lagen noch im hellsten Sonnenlicht, das blendende Weiß des Kalkanstriches unter den flachen Dächern noch vertieft und hervorgehoben durch schwarze Schlagschatten. Ein Bild des Friedens.

Auf der anderen Seite, senkrecht unter den Mauern des Forts, lag, noch friedlicher, blau und ruhig das Meer, ein Seitenarm der eigentlichen Hafenbucht von Marseille. Jenseits ragten zackige Felsen empor, die Bucht hatte unbebaute Ufer, und kein Mensch befand sich an dem dunkelnden Strand.

Weidenau dachte an die Vergangenheit. Er war jetzt schon zum dritten Mal in Marseille. Zweimal unfreiwillig. Im Vorfrühling waren sie drüben an der Riviera gewesen: Lyane, Onkel Almansor, er selbst — eine fröhliche, unbekümmerte Familie. In Nizza hatten sie gewohnt, diesem Sammelpunkt der vornehmen internationalen Welt. Von dort aus waren sie eines Tages herübergefahren in die Provence.

Unbeschreiblich schön war dieses Land der Blumen damals gewesen. Auch der prosaischste Geschäftsmann konnte an dieser Pracht nicht ungerührt vorübergehen. In die Provence mußte man gehen, wenn der Frühling kam! Da war kein grünes oder gar unbewachsenes Fleckchen mehr. Da war jedes Tal, jeder Abhang, jedes Fleckchen Erde ein unbeschreiblicher Blütenteppich. Die Flieder waren überschüttet mit Blütenwolken, die Mandelbäume waren rote, glühende, lodernde Flammen; und selbst die gewöhnlichen, sonst überall grau und öde aussehenden Baumarten schienen hier von zarten, duftenden Blütenschleiern überhaucht.

Weidenau war nie eine lyrisch angehauchte Natur gewesen, dazu in jener Stunde restlos von seiner Turbine erfüllt, aber trotzdem hatte ihn diese Fülle überwältigt, hatte sein Herz offen und empfänglich gemacht gegenüber den Schönheiten des Lebens abseits der Heerstraßen.

Ihm war das Wort eines begeisterten Verehrers der Provence aufgegangen: „Die Provence ist das Land des Sonnenscheins, der Lieder und Liebe." Unsagbar glückliche Stunden hatte das Schicksal ihm beschert, nur hatte er sie garnicht voll zu würdigen gewußt. Jetzt wußte er, was damals war unter dem Duft der Veilchen und Jonquillen. — Die Zeit war vorbei. —

Es war Weidenau, als wenn Lavendelduft ihn umschwebe. Der Blumenduft der Provence, derselbe zarte Parfümduft, der Lya umschwebte. — Ach nein! Die Zeit des Lavendels, der Tuberosen und Pfefferminzen war vorbei, die war August — September. Jetzt war Herbst. Das Sterben kam. Das Leben war vorbei.

Vorbei! Vorbei!

Ein Fluchwort seines Wächters riß Weidenau in die rauhe Wirklichkeit zurück und ließ ihn schmerzlich zusammenzucken. Hier war alles andere als Blumenland! Der Posten war seinem Zeitvertreib, Mauerbröckelchen loszubrechen und hinunter ins Meer zu werfen, überdrüssig geworden. Sein Offizier war fort, sein Sergeant saß in der Kantine und ergötzte sich an dem roten Blutwein Algeriens und ihn ließen sie hungrig und durstig bei einem langweiligen Gefangenen sitzen, der den Mund nicht auftat. Der Teufel sollte diese Behandlung holen! — Entweder kam der Sergeant jetzt zurück und löste ihn ab, oder aber . . .

Der Sergeant kam aber garnicht. Im Gegenteil, er ließ ihn nach wie vor warten. Der Posten sah sich prüfend um. Dahinunter sprang keiner. Das Fort war ganz umschlossen von Wasser. Unten vor dem Tor stand die Wache. „Sie werden mir ja hier nicht gestohlen!" sagte er mürrisch zu Weidenau. „Warten Sie hier! Ich komme sofort zurück."

Weidenau nickte nur. Die plötzliche Erregung schnürte ihm die Kehle zusammen. Der Posten eilte mit schnellen Schritten hinunter zu der Kantine.

Weidenau war allein. Da unten war das Meer. Ein Sprung hinunter? — — — Ein Wagnis zwar, aber immerhin mit einiger Aussicht auf Gelingen. Und besser noch da unten auf einem Felsen zerschmettert, als in den Händen brutaler Machthaber.

Plötzlich stand ein Bild vor Weidenaus Augen, ein belangloses, kleines Erinnerungsbildchen von dem Gang nach hier oben, eine Erinnerung, die in seiner augenblicklichen Lage eine ungeheure Bedeutung gewann: Ein offener Schuppen, auf dem Boden, aufgerollt, ein großer Haufen Tauwerk! — Eben, als sie nach hier oben gingen, hatte Weidenau im Vorbeigehen einen flüchtigen Blick in den Schuppen geworfen, hatte das Tauwerk gesehen, ohne daß ihm jedoch dabei der Gedanke an Flucht gekommen war.

Nun hieß es handeln. Keine Sekunde durfte gezögert werden. Mehr instinktiv getrieben als willensmäßig legte Weidenau die wenigen Schritte bis zu dem Schuppen in hastigen Sprüngen zurück, suchte, wählte gedankenschnell, riß, zerrte, prüfte auf Dicke — Schwere — Länge . .

Raste zurück. Schon stand ihm perlend der Schweiß auf der Stirn.

In fiebernder Eile schlang er das eine Ende des Taues um einen Erker des alten Geschützstandes, riß das andere Ende über die Mauer, blitzschnell rollte es sich auf, schoß in die Tiefe, zitterte verhaltend . . .

Es reichte nicht bis zum Wasserspiegel. — Wieder hinaufziehen? — Das Seil war viel zu schwer dazu. Die Wache konnte jeden Augenblick kommen. Die Entfernung, in der das Tau noch über dem Wasserspiegel schwebte, ließ sich von hier oben nicht abschätzen. Es war schon viel zu dunkel dazu. Das Ende mochte fünf Meter über dem Wasser schweben oder auch 20, ja 30.

Die Gedanken wurden in Weidenaus Gehirn nicht zur Erwägung. Sie schossen nur blitzschnell durch den Sinn. Für ihn gab es kein Zögern. Ohne Besinnen schwang er sich auf die Mauer, faßte mit Händen und Knien zu, und schoß blitzschnell in die Tiefe.

Lyane Almansor war mit sich und der Welt zerfallen. Wenn sie sich jedoch ehrliche Rechenschaft über ihre innere Zerrissenheit hätte ablegen wollen, so wäre ihr die Erkenntnis geworden, daß sie nur mit sich selbst unzufrieden sein dürfe.

Sie hatte die letzten Wochen, ja Monate, in einem wilden Liebestaumel verlebt, einem willenlosen Traum. Lucien, ihr Verwandter, jetzt ihr Verlobter, war in ihr Leben getreten, hatte sie umschwärmt, umflirtet, angebetet, war Gast in ihrem elterlichen Hause, war täglich, stündlich ihr Umgang. Ein altes Wort bewahrheitete sich an ihrem Fall: „Gelegenheit macht Diebe, Zusammensein weckt Liebe!" — Sie hatte sich Luciens glatten Worten, seinen Komplimenten, seinen Liebesschwüren, die bei ihm billig waren wie Brombeeren, nicht entziehen können. Wie ein Bann hatte es sich auf sie gesenkt. Ein Rausch der Sinne und der Seele hatte sie erfaßt, hatte sie wirr geschüttelt und — ihm in die Arme getrieben. Sie war ihm hemmungslos verfallen, Sie war mit ihm nach Paris gereist, war seine Braut geworden, sie waren auf Reisen gewesen, hatten Städte, Länder und Meere gesehen. Sie wußte kaum, wie ihr Leben sich abgerollt hatte in all den letzten Wochen.

Irgendwo, irgendwann begann der Traum zu weichen. Lyane Almansor fing an zu erwachen. Es war ein ödes, häßliches, trauriges Erwachen. Lyane war nicht oft allein, aber in den wenigen Stunden, die sie allein sein mußte, kam eine unsagbare Traurigkeit über sie. Es hatte nicht mehr zum erstenmal zu geschehen, daß sie ein trostloses Aufschluchzen in den weichen Kissen ihres Lagers ersticken mußte.

Lyane Almansor, die vor Übermut alle Zeit Sprühende, deren Jugend so sonnig und heiter gewesen wie es nur wenigen Sterblichen vergönnt war, die sich nicht erinnern konnte, je geweint zu haben — diese Lyane wurde jetzt von unhaltbarem Schluchzen geschüttelt. Heimweh! tröstete sie sich selbst. Aber sie fühlte, daß sie sich damit beloa

(Fortsetzung folgt.)

Grüß Gott mit hellem Klang! Heil deutschem Wort und Sang!

Willkommensgruß den Sängern des Zobtengaues

zum 6. Gausingen am Sonntag, den 22. Juni 1930

in Zobten-Gorkau.

Grüß euch Gott, ihr Sangesbrüder,
Seid willkommen alle heut!
Laßt erklingen eure Lieder
Jetzt im Sängerkampf und -Streit.
Werte Gäste, Gruß euch allen,
Reichet uns die Bruderhand,
Ziehet ein in Zobtens Hallen,
Für euch trägt's das Festgewand.
Lasset euer Lied erschallen,
Zu des großen Gottes Ehr',
Laßt's von deutscher Treue hallen,
Für des Landes Schutz und Wehr.
Mög im Lied ein Lob erklingen
All den Wundern der Natur,
Lenz und Liebe ihn besingen
Und die schöne Sommerflur.
Welche Zaubermacht der Töne
Schuf oft nicht ein deutsches Lied?
Fragt nur unsre Heldensöhne,
Wie dadurch das Herz erglüht.

Bei der Arbeit, welch ein Segen,
Froher Sang macht schweres leicht,
Fleiß'ger sich die Hände regen,
Haß und Zwietracht drob entfleucht.
Klinge, deutsches Lied, uns weiter
Heute und zu aller Zeit,
Sei hienieden ein Begleiter
Uns in Freude und in Leid.
Präge dich der deutschen Jugend
Früh schon ins Gedächtnis ein,
Lerne sie den Pfad der Tugend —
Wer da singt, kann schlecht nicht sein.
Also lasset jetzt nun tauschen
Lied um Lied am schönen Tag,
Und den Tönen, den'n wir lauschen,
Halle lang ein Echo nach.
Froh willkommen, Sänger, alle,
Segen hier auch eurem Pfad,
Lasset euer Lied erschallen,
Seid gegrüßt in uns'rer Stadt.

Nachstehend veröffentlichen wir kurz das Festprogramm:

Gesamtprobe um 8,20 Uhr im Gasthof „Zur Stadt Breslau". Die Fahnen werden im Rathause eingestellt.

Einzelsingen von 10,30—11,30 Uhr, und zwar Gruppe 1 im Gasthof „Zur goldenen Sonne" und Gruppe 2 im Gasthof „Zur Stadt Breslau".

Mittagskonzert auf dem Marktplatze von 11,30 — 12.15 Uhr.

Antreten zum Festzug in der Strehlener Straße um 12,45 Uhr. Abholen der Fahnen vom Rathause.

Auf dem Marktplatze 2 Gesamtchöre und Begrüßung.

Weitermarsch nach Gorkau-Rosalienthal. Dortselbst um 15 Uhr Festkonzert, bestehend in Orchester- und Gesamtchor-Vorträgen unter Mitwirkung der Schweidnitzer Stadt- und Theaterkapelle.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 20. Juni.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Festkonzert des Zobtengaus (Gau 13) im Schlesischen Sängerbund.** Unserer verehrten Bürgerschaft, sowie auch der Umgegend bietet sich am Sonntag, den 22. Juni Gelegenheit, Gesamtchöre von etwa 500 Sängern mit und ohne Orchesterbegleitung und Einzelchöre von 19 Vereinen zu hören. Die in Gühmanns Buchhandlung zum Vorverkauf bereitgehaltenen Festabzeichen als Eintrittskarte mit Programm **berechtigen zum Eintritt jeder Veranstaltung** und kosten nur 60. Rpf. Das Einzelsingen findet von 10,30 bis 11,30 Uhr in den Sälen der „Stadt Breslau" und „Goldenen Sonne" statt. Das Festkonzert, bestehend in Gesamtchören und Orchestervorträgen, wird in Gorkau abgehalten und beginnt um 15 Uhr nachmittags. Der niedrige Eintrittspreis und vor allem die abwechselungsreichen Darbietungen bürgen uns für einen zahlreichen Besuch.

— **Exerzitienkurse.** Im Monat Juli d. J. finden im St. Ignatiushause in Zobten Exerzitienkurse wie folgt statt: Für Lehrer: 7.—11. 7. Für Frauen (Witwen): 22.—26. 7. Für Frauen und Jungfrauen (kaufm. Angestellte und Beamtinnen): 3.—7. 7. Für Jungfrauen über 30 Jahre: 12.—16. 7.

— **Polizeibericht für die Wochen vom 2. 6. bis 15. 6. 1930.** 9 Anzeigen wurden erstattet wegen Uebertretung usw. Obdachlos meldeten sich 6 Personen, welche teils in der Herberge zur Heimat und teils im Polizeigefängnis untergebracht wurden. Als verloren wurde gemeldet 1 photographischer Apparat.

— **Autounfall.** Am vergangenen Mittwoch gegen 18 Uhr ereignete sich auf der Breslauer Straße ein Autounfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Der Bezirksschornsteinfegermeister Hachulla aus Gnichwitz fuhr mit seinem Motorrade gegen den Personenkraftwagen des Rittergutsbesitzers Kaßner aus Seifersdorf, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde. H. zog sich schwere innere Verletzungen zu und wurde in seine Wohnung in Gnichwitz gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist geklärt.

— **Der Zirkus Buffalo,** der überall bei seinen Gastspielen große Bewunderung erregte und ausverkaufte Häuser erzielte, wird auch in Zobten auf dem Schützenplatze gastieren. Mit einem Aufgebot von Menschen aller Nationen und Tieren wird er seine Wild-West-Truppe präsentieren. Die Eröffnungsvorstellung findet am Montag, den 23. Juni cr., abends 8,30 Uhr statt. Es wird hierdurch den Bewohnern von Zobten und Umgegend Gelegenheit geboten, sich gute Zirkus-Darbietungen anzusehen. Mögen sich auch hier die Vorstellungen zahlreicher Besucher erfreuen. (S. Inf.)

— **Von der Schlesischen Bühne.** Die Schlesische Bühne, G. m. b. H., das schlesische Wandertheater des Bühnenvolksbundes, hat am 4. 6. ihr fünftes Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Sommerspielzeit 1929 auf der Freilichtbühne im Blücherbruch am Zobten brachte insgesamt 31 Vorstellungen. Zur Aufführung kamen Schillers „Wilhelm Tell", Ortners „Meier Helmbrecht", Hofmannsthals „Jedermann", Blumenthal und Kadelburg „Im weißen Röß'l" und Harlans „Jahrmarkt in Pulsnitz". In der Winterspielzeit wurde ein Doppelbetrieb durchgeführt, der insgesamt 244 Abend- und 14 Nachmittagsvorstellungen gab. Gespielt wurde in Niederschlesien in 37, in Oberschlesien in 18 Orten. Die Spieltätigkeit lag vornehmlich in den schlesischen Grenzgebieten und in aus anderen Gründen kulturell gefährdeten Orten. In 34 derartig gefährdeten Orten wurden insgesamt 139 Abend- und 8 Nachmittagsvorstellungen gegeben.

— **Fronleichnam in Gorkau.** Wie immer, so wurde auch diesmal der Fronleichnamstag als eines der größten Kirchenfeste in besonders feierlicher Weise begangen. Nach der um 6 Uhr begonnenen hl. Messe versammelten sich die Katholiken des ganzen Kirchspiels um 8 Uhr auf dem freien Platz westlich der Kirche, wo liebreiche Hände ein Altar und Sitzgelegenheit zum Hauptgottesdienst geschaffen hatten, da das kleine Kirchlein die Menge der Gläubigen nicht zu fassen vermocht hätte. Die Festpredigt hielt Studienrat der theologischen Fakultät Zeuschner-Breslau, der auch anschließend das feierliche Levitenamt unter Assistenz von Pfarrer Fuhrmann und eines Kaplans von St. Vinzenz-Breslau zelebrierte. Hierauf setzte sich unter Vorantritt der Kirchenmusik und des verstärkten Kirchenchores die theophorische Prozession in Bewegung zu den einzelnen errichteten Altären, die gegen 11 Uhr beendet war. In gleicher Weise werden die kirchlichen Veranstaltungen am nächsten Sonntag wiederholt. Der Nachmittag entwickelte sich wie alljährlich wieder zu einem kleinen Volksfest in Rosalienthal. Die von Pfarrer Lissek ins Leben gerufene und ausgebildete Jugendkapelle, aus der schon mancher Berufsmusiker hervorgegangen ist und so mancher sich dauernde Werte erworben hat, konzertierte von 1/2 4 Uhr bis zu eintretender Dunkelheit im Park und zeigte sich auch unter Leitung des derzeitigen Dirigenten Albert Sandmann auf der alten Höhe ihres Könnens. Die Vortragsfolge wies in 4 Teilen 20 Piècen, z. T. hier noch nicht gehörter Kompositionen auf, die aber durch mehrfach stürmisch geforderte Einlagen erweitert werden mußte. Schon der Marsch: „Husaren heraus" von Jul. Gottlöber brachte die richtige Stimmung in die überaus zahlreichen Besucher der glattweg als Volksfest anzusprechenden Veranstaltung. Es würde zu weitschweifend sein, das gesamte Programm hier einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, besonders erwähnenswert aber ist das Trompeten-Duett von A. Merzdorf: „Fern von der Heimat" und das von dem Dirigenten für Blasmusik arrangierte Lied: „Mein Schlesierland". Indessen unterhielt „Onkel Teddy" die Kleinen und Großen auf der Wiese mit seinen lustigen Spielen und Späßen. Im Saale spielte ein Trio von Kuhnt & Scholz zum Tanz auf. Ein weiteres Wohltätigkeitswerk vollbrachten Herr und Frau Fleischermeister Langer, indem sie den 20 Musikern ein Gratisabendbrot verabfolgten. Trotz des wie gesagt überaus großen Besuches war jedoch der geschäftliche Umsatz infolge der Geldknappheit sehr mäßig. Bei den niedrigen Eintrittspreisen, Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose und Kinder 20 Pf. (der Lospreis betrug ebenfalls nur 20 Pf.), dürfte aber der Zweck der Veranstaltung (der Reinertrag ist für den Kirchbaufonds bestimmt) in erfreulichem und recht befriedigendem Maße erreicht sein.

Naselwitz, 20. Juni. Lehrer Herbert Karsuntke von hier ist einstweilig angestellt worden.

Qualkau, 20. Juni. Der Bergarbeiter Alfred Puf in Zobten, Ring 4 wohnhaft, teilt uns mit, daß nicht, wie in Nr. 69 d. Bl. unter Qualkau berichtet worden ist, die erwerbslosen Steinarbeiter Kuhnsch und Weigel von hier, sondern er der eigentliche Retter des nahezu ertrinkenden Badegastes gewesen ist.

Jordansmühl, 20. Juni. Auf seinen Feldern stieß Gutsbesitzer Niedenführ von hier beim Pflügen auf zwei räumlich getrennte Steinsetzungen. Die genaue Untersuchung durch den staatl. Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer ergab, daß es sich um Grabstätten aus der ältesten Eisenzeit (etwa um 800—600 v. Chr. Geb. handelt.) Unter den einzelnen Steinpackungen kamen nach Wegräumung der Steine die eigentlichen Grabanlagen zum Vorschein, deren Inhalt eine Menge Tongefäße bildete, wobei das größere Gefäß die Knochenreste des auf dem Scheiterhaufen verbrannten Leichnams barg. Die Zahl der bei den einzelnen Gräbern aufgefundenen Beigefäße ist verschieden. So enthielt die eine Grabanlage gegen 18 Gefäße, darunter waren schöngeformte hohe und flache Tassen, Teller, Näpfe und flache Henkeltassen. Auch wiesen einzelne Gefäße schwarze und rote Bemalung auf, die sich wie ein Schachbrettmuster über die Wandung der Gefäße ausbreitete. Sehr interessant waren die Beigaben. Das eine Grab enthielt eine eiserne Lanzenspitze und eine fünfeckige Steinaxt, dies gibt wiederum einen deutlichen Beweis, daß man wohl seinerzeit neben den Metallwaffen den bearbeiteten Stein führte.

Fürstenau, 20. Juni. Der hiesige kath. Männer- und Jünglingsverein konnte am vergangenen Sonntag bei herrlichstem Wetter unter Beteiligung von 26 Brudervereinen, dem Militärverein Fürstenau und Umgegend, sowie der Freiwilligen Feuerwehr Fürstenau, die auch den Ordnungsdienst übernommen hatte, das Fest der Fahnenweihe begehen. Dem in der hiesigen katholischen Kirche um 9 Uhr stattgefundenen Festgottesdienste folgte um 11 1/2 Uhr die Begrüßung der Gäste im Festlokal von Speer. Um 13 Uhr traten die Vereine und Ehrengäste zum gemeinsamen Kirchgang, verbunden mit Weiheakt, an. Die Weihe, die der Ortsgeistliche, Pfarrer Sieber, vornahm, wurde umrahmt von Gesängen des katholischen Kirchenchores unter Kantor Kaisers Leitung und einem prächtigen Sologesang von Frau Kantor Kaiser. Nach Schluß des Gottesdienstes traten die Vereine zum Festzuge an. Ein stattlicher Zug mit 25 Fahnen einschließlich der neu geweihten bewegten sich bei den Klängen der Bergkapelle Weißstein durch den festlich geschmückten Ort nach dem Festplatz, wo sich bald ein reges Leben entwickelte. Das Platzkonzert wurde ebenfalls von der erwähnten Kapelle bestritten, an dessen ersten Teil sich der öffentliche Festakt anschloß, der durch einen Vorspruch von Frl. Cäcilie Licht eingeleitet wurde. Den Worten des Pfarres Sieber folgte eine längere Ansprache des Diözesanpräses Knauer aus Breslau. Pastor Rudolf sprach die Glückwünsche der evangelischen Kirchgemeinde aus. Anschließend überbrachten neun Vertreter von Vereinen Glückwünsche. Fahnennägel überreichten die vereinigten katholischen Vereine Kanth, der Militärverein in Fürstenau und Umgegend, der katholische Männerverein Liebau, der katholische Arbeiterverein Brieg, der katholische Männer- und Jünglingsverein Groß-Peterwitz bei Kanth und der Männer- und Jünglingsverein Lorzendorf. Kantor Kaiser dankte im Namen des Vereins für alle Ehrungen und Glückwünsche. Konzert und Tanz hielten die Teilnehmer noch lange zusammen. Zum Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder des Vereins wurde am Montag früh eine heilige Messe gelesen.

Gnichwitz, 20. Juni. Von der Kreissynode Breslau-Land, die hier kürzlich stattfand, ist noch folgendes zu berichten: „Die Abendmahlsziffer in den Gemeinden des Kirchenkreises betrug im Jahre 1929 36,45 %, sie schwankt in den einzelnen Gemeinden zwischen 25% und 52% der Seelenzahl. Uebertritte zur evangelischen Kirche sind im Kirchenkreis 61 gezählt worden, Austritte sind 8 vorgekommen. Für den Gustav-Adolf-Verein wurden in den Synodalgemeinden 1212,20 RM. gesammelt. In drei Kirchgemeinden des Kirchenkreises hat ein Wechsel im Pfarramte stattgefunden, nämlich in Wiltschau, Herrmannsdorf und in Herrnprotsch. Unter öfterem Wechsel in der Person des Geistlichen hatte das Vikariat Koberwitz zu leiden, da die dort tätigen Vikare meist schon nach wenigen Monaten ein festes Pfarramt erhielten. Die Gottesdienste in den einzelnen Gemeinden wurden im Durchschnitt von 100 bis 150 Personen besucht. An den Arbeiten der Synode beteiligten sich 43 Synodale, 13 geistliche und 26 weltliche Mitglieder und 4 Fachvertreter für die Religionslehrer, Kantoren und Organisten. Beim Eröffnungsgottesdienste predigte Herr Pastor Zurich aus Herrmannsdorf über Joh. 16,23—33. Der Kirchenchor unter Kantor Dierichs Leitung umrahmte den Gottesdienst mit seinen tonschön vorgetragenen Gesängen. Das Gotteshaus war prächtig geschmückt.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 22. Juni (2. S. n. Pf.), vorm. 7 Uhr: Frühmesse (Generalkommunion der Stadtschule), 9 Uhr: Hochamt mit Predigt (Kollekte für die geistl. Bildungsanstalten), nachm. 2 Uhr: 2. Aloisiusandacht und hl. Segen.

Wochentags früh 6 und 6 1/2 Uhr: hl. Messen — Dienstag 1/2 7 Uhr: Schulmesse — Freitag: Herz-Jesu-Fest, 6 Uhr: Hochamt, Weihe der Gemeinde, theophorische Prozession und hl. Segen.

Gelegenheit zur hl. Beicht täglich bei den hl. Messen, Donnerstag und Sonnabend nachm. 4 und abends 7 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Generalkommunion des Wald-Pädagogiums: Sonntag, 29. Juni.

Arbeiterverein: Sonntag, 22. Juni, nachm. 3 Uhr in Zobten.

Vinzenz-Frauenkonferenz: Dienstag, 24. Juni, abends 8 Uhr.

Jungfrauenverein: Sonntag, 29. Juni, nachmittags Aloisiusandacht für alle, darnach im Vereinssaal Gruppe der Jugendlichen.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten am Berge.

Sonntag, 22. Juni (1. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl. Kollekte für die Sicherung der evangel. Kirche in den Grenzgebieten. 11 Uhr: Taufen. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst (Gedächtnis der Augsburgischen Konfession).

Mittwoch, 25. Juni, mittags 12—1 Uhr: Festgeläut anläßlich des Gedächtnistages der Augsburgischen Konfession.

Donnerstag, 26. Juni, abends 8 Uhr (Kirche): Feier des 400jährigen Gedenktages der Augsburgischen Konfession, veranstaltet vom Zweigverein des evangel. Bundes, unter Mitwirkung des Kirchenchors. Vortrag des Herrn Studiendirektors Tietzen aus Herrnhut „Die Bedeutung des Augsburgischen Bekenntnisses einst und heut". Kollekte für die evangel. Bundesarbeit.

Jungmädchenverein. Sonntag, 22. Juni, abends 8 Uhr: Versammlung. Besprechung über das 25jährige Stiftungsfest, Bericht über die Riesengebirgsfahrt, Augsburg u. a. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

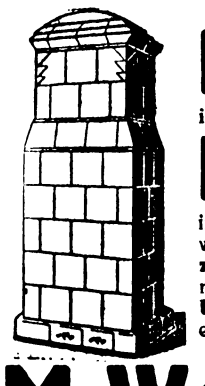
Bast, Baumwachs, Blumendünger, wie **Kali-Harnstoff-Phosphor,** sämtliche **Schädlingsbekämpfungs- und Unkrautvertilgungsmittel** erhalten Sie in vorzüglicher Qualität in der

Germania-Drogerie Willi Fischer.

Inserate

haben in unserer Zeitung :=: :=: besten Erfolg. :=: :=:

Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten am Berge.



Kachelöfen

in modernen Stilarten

Küchenöfen

in verschiedensten Ausführungen, auch mit weiß emaillierten Kästen und Türen, liefere zu billigsten Tagespreisen und übernehme die sachgemäße Aufstellung und das Umsetzen von vorhandenen Oefen durch eigene, erfahrene Ofensetzer.

M. Weissenberg

vorm. Carl Francisci, Ofenfabrik Schweidnitz

Der Prozeß gegen die Nationalsozialisten.

7. Verhandlungstag.

Um die polizeilichen Protokolle. — Eid gegen Eid. — Was ist Wahrheit? — Neue Zeugen.

Etwa 86 Zeugen sind bisher im Prozeß gegen die Nationalsozialisten vernommen worden. Zweifellos bedeutete die Vernehmung Hitlers und v. Pfeffers für die breite Öffentlichkeit einen Höhepunkt im Verlaufe des Prozesses. Aber wenn man auch zugibt, daß ihre Aussagen für die Beurteilung der allgemeinen Fragen nicht ohne Bedeutung waren, so muß man doch auch andererseits bedenken, daß eben jetzt in diesen Tagen mit ihrem noch unentschiedenen Für und Wider der Kernpunkt des Verfahrens zur Erörterung gelangt. Die Bearbeitung dieser unzähligen Einzelheiten bietet zwar für die Öffentlichkeit weniger Interesse, ist aber für die Urteilsfindung von entscheidender Bedeutung. Die ganze Prozeßlage — und das ging aus der gestrigen Verhandlung mit aller Deutlichkeit hervor — wird außerordentlich erschwert durch die völlig widersprechenden Angaben, die die Zeugen vor der Polizei gemacht haben und die sie jetzt machen. Das Gebot: „Vor der Polizei weißt Du nichts" hat sich als äußerst gefährlich erwiesen, gefährlich nicht zuletzt für die Angeklagten selbst; denn es bedeutet natürlich für jeden Richter eine Überwindung, einem Entlastungszeugen zu glauben, der vor der Polizei nicht die Wahrheit gesagt hat. Und dazu kommen jetzt noch die Widersprüche, die sich während der Zeugenvernehmungen ergeben, und die das ganze Verhandlungsergebnis so komplizieren, daß es schwer wird, die Wahrheit zu ermitteln.

Die Zeugenvernehmungen.

Die Zeugenvernehmungen am Mittwoch ergaben im allgemeinen etwa folgendes Bild. Der Führer der Reichenbacher Nationalsozialisten, Elektrotechniker Max Danisch, begab sich am 27. September zur Gaugeschäftsstelle nach Schweidnitz, um sich dort über den Gauparteitag Bescheid zu holen. Zu seiner Bedeckung fuhren fünf bis sechs andere Nationalsozialisten teils mit der Bahn, teils auf Fahrrädern mit nach Schweidnitz. Hier erfuhren sie — nachdem Danisch vergeblich in der Gaugeschäftsstelle vorgesprochen hatte —, daß am Abend eine Versammlung im Volksgarten stattfand. Sämtliche Reichenbacher Nationalsozialisten, die nach Schweidnitz gekommen waren, besuchten die Versammlung. Über den Verlauf der Versammlung und die Schlägerei wissen sie nur die schon bekannten Angaben zu machen. Im einzelnen gehen natürlich die Aussagen auseinander. So hat beispielsweise der Kaufmann Alfred Hentze in seinem Zigarrengeschäft in Reichenbach von der Versammlung in Schweidnitz gehört, und er ist daraufhin allein mit der Bahn nach Schweidnitz gefahren. Der Arbeiter Alfred Peschl aus Reichenbach gibt ebenfalls an, zur Bedeckung des Danisch nach Schweidnitz gekommen zu sein. Auf der Straße habe er einen Flugzettel gefunden, der ihn veranlaßte, in die Versammlung zu gehen. Vor der Polizei erklärte dieser Zeuge, er wäre sich über den Zweck seiner Fahrt nach Schweidnitz selbst nicht klar geworden. In Schweidnitz habe er Bekannte getroffen, mit denen er bis gegen 20½ Uhr zusammengeblieben sei. Als er um diese Zeit zur Versammlung ging, sei diese schon zu Ende gewesen. Zeuge Arbeiter Wilhelm Müller bekundete, daß er mit den Parteigenossen Klinkert, Danisch und Schönfelder zu Rad nach Schweidnitz gefahren wäre.

Die Belastungszeugen.

Für die gestrige Verhandlung waren die Arbeiter Kurt Giessen, Fritz Jäkel und Friedrich Neumann aus Reichenbach geladen, die bekunden sollten, daß bestimmte Vorbereitungen für die Sprengung der Versammlung getroffen worden sind. Giessen bekundet, daß ihm der Zeuge Danisch nach der Versammlung in Schweidnitz erzählt habe, er wäre in Schweidnitz gewesen und hätte die Versammlung besucht. Zunächst habe er in einem Versteck gewartet. Als der Tumult auszubrechen drohte, habe er dann das Kommando „Mützen auf, Sturmriemen herunter!" gegeben. Ob vor der Versammlung eine Sitzung der Führer der S.-A. stattgefunden hat, in der über die Sprengung der Versammlung beraten wurde, wußte der Zeuge nicht. Dem Zeugen Jäkel soll Danisch im Dezember 1929 erklärt haben, er hätte von der Schweidnitzer Versammlung eine Uhr und eine Aktentasche mitgebracht; die Aktentasche habe er sich behalten, die Uhr aber wieder zurückgeschickt. Auf die Frage des Zeugen, warum soviel Nationalsozialisten in den Saal gekommen seien, soll Danisch erklärt haben: „Wir sind ja alle in Zivil gekommen und hatten die Mützen in der Tasche. Dann haben wir nur auf den Befehl gewartet." Zeuge Neumann will den Elektrotechniker Danisch drei bis vier Tage nach der ersten Verhandlung in Reichenbach auf einer Promenadenbank sitzend getroffen haben. Beide kamen ins Gespräch über die Schweidnitzer Vorgänge und Danisch soll sich gerühmt haben über das, was er in Schweidnitz „ausgefressen" hat. U. a. soll Danisch dem Neumann erzählt haben, daß vor der Versammlung in Schweidnitz eine Führertagung war und daß dort beschlossen worden sei, die Versammlung zu sprengen, sobald Wendemuth etwas gegen die Nationalsozialisten sagen würde. Ferner sei bestimmt worden, daß Danisch das Kommando geben soll. Danisch soll denn auch zu Neumann geäußert haben, daß er das Kommando gegeben habe. Ferner soll Danisch gesagt haben, daß er die Reichenbacher Nationalsozialisten angewiesen habe, bei einer eventuellen polizeilichen Vernehmung zu erklären, daß sie an der Schweidnitzer Versammlung nicht teilgenommen hätten, sondern in Reichenbach eine Sitzung gehabt haben.

Der Zeuge Erich Klinkert aus Reichenbach, der auch die Richtigkeit der polizeilichen Protokolle bezweifelt, erklärte vor der Polizei auf den Hinweis, daß er seine Aussage vor Gericht beeiden müsse: „Es ist mir vollkommen gleichgültig, ob ich wegen Meineides bestraft werde, ich rechne mir das zur Ehre an." Heut stellt der Zeuge diese Äußerung in Abrede.

Es wurde dann der Hausdiener Alfred Gottwald aus Reichenbach vernommen. Ihn soll der Tischler Franz Schönfelder, der der Nationalsozialistischen Partei nahestand, aufgefordert haben, mit nach Schweidnitz zu kommen, Striegauer, Waldenburger und Breslauer Nationalsozialisten würden auch kommen. Gottwald lehnte die Einladung ab. Nachher soll ihm Schönfelder dann erzählt haben:

„Schade, daß Sie nicht mit waren in Schweidnitz, wir haben schön aufgeräumt. Ich habe mich vor Wut selbst nicht wiedererkannt. Mit Danisch habe ich an der Tür gestanden und Stühle in den Ausgang geworfen.

Mit Spannung sah man dann der Vernehmung der Zeugen Schönfelder und Danisch entgegen. Zunächst wurde Schönfelder vernommen. Er erzählt zunächst, wie er nach Schweidnitz gekommen sei und Kenntnis von der Versammlung erlangt habe. Daß er von Danisch eine braune Hitler-Mütze geborgt erhalten habe, bestreitet er. Er selbst sei mit einem Stuhl geschlagen worden und habe mit diesem Stuhl dann die Schläge abgewehrt. Vor der Kriminalpolizei hat Schönfelder völlig andere Aussagen gemacht. Der Zeuge erklärt, diese Aussage gemacht zu haben, weil ihm mit Verhaftung und Strafe gedroht worden sei. Das stellt Kriminalsekretär Giesche entschieden in Abrede. In dem polizeilichen Protokoll, das von Schönfelder vorliegt, hat Schönfelder die erste Unterredung mit Gottwald zugegeben. Es heißt ferner in diesem Protokoll: „Danisch ergriff Flaschen und Biergläser und schleuderte sie in die Menge. Ich (Schönfelder) schlug auch zu, aber nur auf die Leute, die keine Mützen und keine Armbinden hatten."

Der Zeuge erklärt heute, daß das alles falsch sei. Weil Gottwald viel raushaben wollte, habe er ihm viel aufgetischt.

Der Zeuge bestreitet auch die Richtigkeit der polizeilichen Aussage. Der Vorsitzende macht dem Zeugen ernste Vorhaltungen über sein Verhalten.

Es wurde dann der Zeuge Danisch vernommen, der ebenso wie Schönfelder entschieden bestritt, sich zu Neumann in dieser Weise geäußert zu haben. Er erzählt ausführlich, wie er selbst in der Versammlung angegriffen worden sei und mit einem Ochsenziemer niedergeschlagen worden wäre.

Auch die Gegenüberstellung mit den Belastungszeugen führen zu keiner Klärung. Jeder der Zeugen bleibt bei seiner Aussage. Entgegen des Antrags der Staatsanwaltschaft und des Vertreters der Nebenkläger wurden auch die Zeugen Schönfelder und Danisch vereidigt.

Rechtsanwalt Dr. Foerder hatte dann noch einen Beweisantrag gestellt. Er beantragte, die Beamten und Angestellten der Post, die am 26. und 27. September am Schalter 1 und in der Fernsprechvermittlungszentrale tätig waren, zu laden und darüber zu hören, ob sie an diesen Tagen Gespräche gehört hätten, in denen Nationalsozialisten die Entsendung handfester Männer gefordert hätten.

8. Verhandlungstag.

Für den heutigen 8. Verhandlungstag sind 24 Zeugen geladen. Es wurde zunächst Frau Martha Rahner vernommen. Sie will aus dem Mienenspiel der Nationalsozialisten geschlossen haben, daß etwas geplant war. Am Saalausgang bekam sie einen Glassplitter an den Kopf. Die Zeugin bekundet ferner, daß Rudolf Trzeciak bereits mit der rechten Hand einen Stuhl gefaßt hielt, ehe Lütt geschlagen wurde. Bankbeamter Göthe aus Striegau hat am Tage vorher anläßlich einer nationalsozialistischen Versammlung in Striegau von der Schweidnitzer Versammlung gehört. Daß es eine sozialdemokratische Versammlung war, will er nicht gewußt haben. Kurz hinter dem „Kaiserhof" habe der Kraftwagen, den noch drei andere Nationalsozialisten benutzten, gehalten. Der Zeuge setzte sich im „Volksgarten" an den Tisch von Lütt. Über den Angriff auf Lütt gab der Zeuge die schon bekannte Darstellung. Lütt sei von einem von der Seite kommenden Reichsbannermann mit einem Stuhl niedergeschlagen worden. Auch Göthe bekundet, daß die Striegauer Nationalsozialisten an verschiedenen Tischen gesessen haben. Der Vorsitzende hält darauf dem Zeugen vor, daß es doch merkwürdig sei, daß die Mitglieder der einzelnen Ortsgruppe sich im Saale zerstreut hätten. Rechtsanwalt Dr. Foerder richtet die Frage an den Zeugen, ob er vor der ersten Verhandlung einem Striegauer Nationalsozialisten empfohlen habe, nicht zuviel auszusagen. Der Zeuge erklärt, daß diese Unterredung in dieser Form nicht stattgefunden habe. Er habe nur dem Zeugen Kupsch empfohlen, keine allzulangen Vorträge zu halten. Daß er, Görthe, den anderen Nationalsozialisten die Plätze angewiesen habe, trifft nicht zu.

Der zur Zeit in Strafhaft sitzende, sechsmal vorbestrafte Dreher Schwarz hat ein Gespräch zwischen Herrn Meißner jun. und dem Meißnerschen Töpfergehilfen Schneider gehört. Es wurde davon gesprochen, daß in der Versammlung einmal tüchtig aufgeräumt werden sollte. Mit Gritzke hat der Zeuge auch gesprochen. Dieser habe ihn aufgefordert, mit in die Versammlung zu kommen und bemerkt: „Komm doch mit, wir gehen alle hin, dort gibt es verfl . . . . . Schnickel" Um die Glaubwürdigkeit des Zeugen entwickelt sich eine rege Auseinandersetzung. Es wird dann der Töpfergehilfe Schneider gehört, der wesentlich neue Angaben nicht macht. Ebenso kann der Kaufmannslehrling Sänger, der bei Herda beschäftigt ist, neue Angaben nicht machen. Vor der Polizei hat er über eine bei Herda vor der Versammlung stattgefundene Unterredung ausgesetzt.

Hatte der siebente Verhandlungstag eine Reihe interessanter Zeugenaussagen und bemerkenswertes, teilweise neues Material für die Beurteilung der Vorfälle im „Volksgarten" erbracht, so gestaltete sich der 8. Verhandlungstag verhältnismäßig ruhig. Die Zeugen sind größtenteils schon vom Schöffengericht vernommen worden, so daß durch ihre Aussagen

nicht mehr wesentlich neue Gesichtspunkte

in die Verhandlung getragen werden. Soweit die Zeugen an der Versammlung teilgenommen haben, geben sie vom Ausbruch und Verlauf des Tumults zum größten Teil eine allgemeine Darstellung. Es ist ja auch klar, daß während der Schlägerei niemand genaue Beobachtungen gemacht hat. So reiht sich jetzt kaleidoskopartig Einzelbild an Einzelbild. Der Angriff des Reichsbanners auf Lütt ist den einzelnen Zeugen noch ziemlich deutlich in Erinnerung. Was hinterher geschah, wird aber größtenteils als Tumult, Schlägerei und Krach bezeichnet. Einzelne Zeugen, so der Rentner Abend, haben gesehen wie ein Glas von der Bühne in den Saal geworfen wurde. Der Gerber Gutrin hat beobachtet, wie ein Reichsbannermann ein Glas in die Menge warf und einen Stuhl im Saale zerschlug. Reserve-Lokomotivführer Franz sah, daß auf die Galerie Biergläser geworfen wurden; außerdem bekundete er, daß er deutlich gesehen habe, wie Rudolf Trzeciak von vier Leuten zu Boden geschlagen wurde. Als Zeugen waren auch Herr und Frau Kollwitz geladen. Frau Kollwitz bekundet wieder, daß vor der Versammlung ein Mann zu ihr gekommen sei, der gesagt hat: „Heut wirds wohl was geben." Herr Kollwitz teilt

die „Verlustzahlen"

mit: Es wurden 35 Tische beschädigt, drei völlig zerschlagen, 78 Stühle beschädigt, 17 völlig zerschlagen, 200 Biergläser zertrümmert, 34 Fenster- und Türscheiben zerschlagen. Den Schaden hat die Sozialdemokratische Partei, die die Versammlung einberufen hatte, ersetzen müssen. Eine Gegenüberstellung zwischen dem Zeugen Schütz und dem Zeugen und Nebenkläger Bratsch verläuft erfolglos.

9. Verhandlungstag.

Heut sind 15 Zeugen geladen. Zunächst wird Kaufmann Michael Stuers gehört. Der Zeuge glaubte, daß die politische Atmosphäre schon so gespannt war, daß es unbedingt zu Zusammenstößen kommen mußte. Scherzhaft äußerte er zu einem Bekannten, den er vor der Versammlung traf: „Na, da können wir uns mal ausarbeiten!" Wie in erster Instanz so bleibt er auch diesmal bei der Aussage, daß Bratsch gleich zu Beginn einen Stuhl von der Bühne in den Saal geworfen hat. Zwei Reichsbannerleute hielten am Störungstisch Stühle wurfbereit in den Händen. Nachdem Bratsch den Stuhl geworfen habe, sei Bratsch von der Bühne verschwunden. Ebenso sei von der Galerie ein Stuhl in den Saal geworfen worden. Nach den bestimmten Angaben des Zeugen ist der Stuhl von einem Reichsbannermann geworfen worden. Von diesem Stuhl sei ein Reichsbannermann getroffen worden. Als Stuers den Saal verließ, sah er zwei Reichsbannerleute, die aus dem Büfett Biergläser in den Saal warfen. Der Zeuge hat eine Frau R. gesprochen, die gesehen haben will, daß die im Saale gefundenen Knüppel, mit denen die Reichsbannerleute vorgingen, am Eingang hinter dem Vorhang gestanden hätten. Der Vorsitzende ordnete sofort das Erscheinen dieser Zeugin an. Auch der Zeuge hat einen Reichsbannermann gesehen, der eine Schlagwaffe in der Hand hielt. Als nächster Zeuge wurde Bankangestellter Kurt Hertrampf vernommen, der ebenfalls bereits vor der Versammlung der Meinung war, daß es recht interessant werden würde. Daß es aber zu Zusammenstößen kommen würde, glaubte er nicht. Der Zeuge hat von seiner Mutter gehört, daß ein unbekannter Mann in einem Papierwarengeschäft geäußert haben soll: „Die Versammlung würde recht interessant werden, es würde kein Stuhl ganz bleiben." Der Zeuge Fritz Hertrampf glaubt, daß die Rufe: „Rausschmeißen!" die Schlägerei veranlaßt haben. Vor der Polizei seien dem Zeugen Schwierigkeiten gemacht worden. Als Frau Richter vernommen werden sollte, stellte es sich heraus, daß sie mit dem Angeklagten Köhler verwandt sei. Sie verweigerte daher die Aussage. Zeugin Frau Woitek hat gesehen, wie Trzeciak von hinten angegriffen wurde.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Schlesienfahrt des „Graf Zeppelin"

Am kommenden Dienstag.

Auf Befragen, ob „Graf Zeppelin" auf seiner Fahrt am 24. Juni, die von Berlin nach Schlesien führt, auch Oberschlesien berühren wird, erklärte Luftschiffführer Lehmann, daß es wohl beabsichtigt sei, sofern es die Wetterverhältnisse gestatten, auch Oberschlesien, insbesondere Beuthen, zu besuchen. In erster Linie sollen aber auf dieser Fahrt die schlesischen Gebiete berücksichtigt werden, die auf der letzten Fahrt infolge der ungünstigen Wetterlage nicht überflogen werden konnten.

Astro-Meteorologische Wettervorhersage

vom 22. bis 29. Juni.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Die sommerliche, warme Witterung ist weiterhin von Bestand geblieben; wenn auch die Tages- und Nachttemperaturen, wie vorhergesagt, mit Werktagsbeginn erheblich zurückgingen, so hat sich der erwartete, mehr veränderliche Witterungscharakter, und somit eine Zunahme der Niederschläge nicht eingestellt. Das schwedische Hochdruckgebiet hat an Umfang und Stärke in der letzten Woche zwar allmählich verloren; es beherrscht aber, da es immer noch bis in größere Höhen reicht, nach wie vor die Wetterlage von ganz Ost- und Mitteldeutschland. Die atlantischen Tiefdruckgebilde rennen vorläufig noch vergeblich gegen diesen Hochdruckwall an. Dieses barometrische Maximum (Antizyklone) wird sich von Schweden nach Südosten (Polen und Südwest Rußland) verlagern. Die Winde werden sich daher in Schlesien jetzt mehr nach Südost und Süd drehen. Bei zunächst noch kräftiger Sonneneinstrahlung werden die Temperaturen erneut stärker ansteigen. Allerdings wird hierdurch auch das Auftreten örtlicher Wärmegewitter erfreulicher Weise begünstigt.

Wir haben somit für den Schweidnitzer Kreis und seine Nachbarkreise zunächst noch mit dem vielfach heiteren, zeitweise wolkigen, warmen Wetter, sowie dem allmählichen Auftreten von örtlichen Wärmegewittern zu rechnen. Erst nach Wochenmitte werden ausgedehnte Frontgewitter stärkere Niederschläge und Abkühlung bringen. Strichweise ist dann auch Hagelschlag zu erwarten.

Delvendahl-Breslau.

= **Wetternachrichten für Schweidnitz und Umgebung** am 20. Juni, vorm. 9 Uhr: Luftdruck (normal 736 Millimeter) 743 Millim. (fallend), Temperatur: 9 Uhr vorm. + 24 Grad, höchste + 26 Grad, tiefste (in der Nacht) + 15 Grad, Feuchtigkeit: 35 Prozent, Windrichtung von Südost, Windstärke schwach), Regenmenge seit gestern 9 Uhr 0 Millimeter, Bewölkung klar.

= **Vom Landratsamt.** Landrat von Salisch ist vom 18. Juni bis einschl. 15. Juli beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Kreisdeputierte Gewerkschaftsbeamter G. Hilbrich in Saaran.

== **Vom Wochenmarkt.** Auf dem Wochenmarkt, der wieder reiche Auswahl bietet, zahlte man heut für Oberrüben 10 Pfg., Mohrrüben 20 und 25 Pfg., Schoten 30 Pfg., Gurken Pfund 40 Pfg., Tomaten 60 Pfg., Spargel 70 Pfg., Salat 5 Pfg., Radieschen 10 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Blumenkohl 50 bis 60 Pfg., Stachelbeeren 20 bis 30 Pfg., Gartenerdbeeren 80 Pfg. und 1 Mk., Walderdbeeren 2 Mk. das Liter, Rhabarber 10 Pfg. Das Pfund Butter war für 1,40 bis 1,50 RM. zu haben, das Ei für 10 Pfg. — Im Großhandel auf dem Margaretenplatz wurden folgende Preise festgestellt: Salat (Schock) 2 bis 3 RM., Oberrüben 5 bis 6 RM., Blumenkohl 12 bis 18 RM., Rettiche 4 RM., Welschkraut 18 RM., Gurken (Zentner) 30 bis 40 RM., Spargel 60 bis 80 RM., Stachelbeeren 12 bis 15 RM., Erdbeeren 60 bis 70 RM., Kirschen 25 bis 30 RM.

= **Der Stand der Arbeitslosigkeit in Schweidnitz Stadt und Land.** Es waren am 15. Juni vorhanden: Arbeitsuchende in der Stadt 1579 (Landkreis 2604), Arbeitslosenunterstützungsempfänger 976 (1648), Krisenunterstützungsempfänger 187 (302). Gegenüber dem Stichtage vom 31. Mai 1930 sind 350 Arbeitsuchende mehr, 96 Arbeitslosenunterstützungsempfänger weniger, 18 Krisenunterstützungsempfänger mehr vorhanden.

= **Vor dem Beginn der Gerichtsferien.** Bereits in wenigen Wochen, am 15. Juli, beginnen die Gerichtsferien, die bis zum 15. September dauern. Während der Gerichtsferien werden nur Feriensachen entschieden und behandelt. Als Feriensachen gelten Strafsachen, Arrestsachen, einstweilige Vorführungen, Mieterstreitigkeiten, Meß- und Marktsachen, arbeitsrechtliche Fragen, Alimentenklagen (nicht Unterhaltsansprüche von ehelichen Kindern oder Ehegatten), Regreßansprüche aus Schecks und Wechselansprüche, Streitigkeiten über Fortsetzung eines Baues, wegen Störung elektrischer Anlagen usw. Aber auch andere Sachen, wie Zahlungsbefehle usw. hat das Gericht auf Antrag des Klägers zu Feriensachen zu erklären.

Aus dem Kreise Striegau.

†† **Niklasdorf,** 20. Juni. Schutz gegen Dürre. Da bei der jetzigen Witterung die abgemähten Wiesen vor der Gefahr des Ausbrennens stehen, ist der Leppengraben an dem Feldweg von Rauske zum Hummelbusch angestaut worden, so daß sich die breite Wiesenniederung mit dem Naß langsam vollsaugen kann. Im weiteren Verlauf soll auch für die unterhalb liegenden Wiesen ein Anstauen erfolgen.

⊙ **Saßerhausen,** 20. Juni. Die Pflasterung der Nepomukbrücke ist beendet und die Brücke wieder für den Verkehr freigegeben.

= **Gutschdorf,** 17. Juni. Die Segelflüge, die am Sonntag zahlreiche Schaulustige aus der Umgebung angelockt hatten, nahmen einen guten Verlauf. Die sportlichen Veranstaltungen begannen nachmittags um drei Uhr. Nach der Begrüßungsansprache des Oberbahnhofsvorstehers Seel, des Vorsitzenden des Striegauer Segelflugvereins, übergab Herr Knorrn-Liegnitz das neue Flugzeug der Striegauer Gruppe. Anschließend begannen die Flüge der beiden Flugzeuge der Frankensteiner Polizeischule und des Liegnitzer Flugzeuges. Der längste Flug dauerte 32 Sekunden. Wegen eines heraufziehenden Gewitters mußte die Veranstaltung vorzeitig abgebrochen werden.

Aus der Provinz.

sc. **Breslau**, 19. Juni. Die Ehefrau auf der Straße niedergestochen. Am Dienstag abend verletzte der 30 Jahre alte Arbeiter Paul Kieser seine Ehefrau nach voraufgegangenem Streit mit einem Taschenmesser durch mehrere Stiche in den Rücken schwer, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Die Verletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt; ihr Zustand wird als lebensgefährlich bezeichnet. Der Ehemann flüchtete zunächst, wurde aber in einem Hofe gestellt und festgenommen. Er führte ein Artillerie-Seitengewehr bei sich, um sich, wie er angab, gegen das Publikum, von dem er sich bedroht fühlte, zu verteidigen.

hy. **Breslau**, 20. Juni. Die neue Werderbrücke vollendet. Die neue Werderbrücke wird in diesen Tagen vollendet. Sie soll bereits am Nachmittag des 1. Juli dem Verkehr übergeben werden. Der Durchbruch nach der Kohlenstraße wird erst 4 Wochen später fertig.

sc. **Breslau**, 20. Juni. Deutsche Hochschüler aus Prag in Breslau. Am Donnerstag trafen zum Besuch der Breslauer Universität 118 Studenten, 22 Studentinnen und 8 Professoren von der deutschen Universität Prag ein. Die Exkursion steht unter der Führung des Prorektors der Prager deutschen Universität, des Professors der Anatomie, Dr. Grosser. Die Prager Gäste werden während der nächsten Tage an dem Universitätsunterricht und an besonderen Führungen und Exkursionen in Breslau und der schlesischen Landschaft teilnehmen. — Verhaftungen. Direktor Glinschert und Rechtsanwalt Nathan sind am Donnerstag in Verbindung mit dem seinerzeit gemeldeten Zusammenbruch der Breslauer Bank G. m. b. H. verhaftet worden. Direktor Glinschert wurde bereits in der Anfang Juni stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung vorgeworfen, durch übertriebene Effekten-Terminspekulationen die Bank in verbrecherischer Weise zugrunde gerichtet zu haben. Die Verhaftung erfolgte wegen Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht. — Schlesienreise westdeutscher Pressevertreter. Auf Anregung des Oberpräsidenten Lüdemann werden in den nächsten Tagen etwa 25 westdeutsche Pressevertreter in Breslau eintreffen, um eine mehrtägige Besichtigungsreise durch die Provinz Niederschlesien zu unternehmen. Die Reise soll den Pressevertretern eine möglichst genaue Kenntnis der schwierigen wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in der Provinz vermitteln. Auf ihren Wunsch werden den Herren besonders die Grenzgebiete und die Grafschaft Glatz gezeigt werden.

* **Breslau**, 20. Juni. Ein Motorboot in Flammen. In den Spätnachmittagsstunden am Dienstag geriet auf der Oder in der Gegend von Holteihöhe ein Motorboot in Brand. Die Flammen zerstörten die gesamte Inneneinrichtung, das Verdeck und den Motor.

hy. **Neumarkt**, 20. Juni. Schwerer Unfall bei der Heuernte. In Polkendorf stürzte der 65jährige Stellenbesitzer Gärtner vom Heuwagen, als die Pferde plötzlich anzogen. G. brach das Rückgrat zweimal und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Neumarkter Krankenhaus eingeliefert.

= **Neumarkt**, 20. Juni. Ertrunken ist beim Baden in der Weistritz in der Nähe der Schillermühle in Groß-Gohlau der 23jährige Kraftwagenführer Paul Finke.

** **Maltsch**, 19. Juni. Vom Ertrinken gerettet wurde ein junger Mann. Er war des Schwimmens nicht kundig und geriet beim Baden in der Geierlache in ein Loch. Zwei Schwimmer bemerkten den Vorfall rechtzeitig und brachten den jungen Mann in Sicherheit.

=c= **Ocklitz**, 20. Juni. Schwerer Unfall. Bei der Fahrt aufs Feld des einen Gespanns des hiesigen Gutsbesitzers Kupke hatten die im 7. und 8. Lebensjahre stehenden Besitzerssöhne sich auf die Pferde gesetzt. Plötzlich scheuten die Tiere und gingen, den Knecht beiseite schleudernd, durch. Dem Knecht wurde ein Bein verletzt. Während der 8jährige Knabe abspringen konnte, ohne Schaden zu nehmen, fiel der jüngere zwischen die Pferde und trug anscheinend durch Hiftritt eine schwere Brustverletzung davon, so daß die sofortige Überführung ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Breslau durch den hinzugerufenen Arzt Dr. Voß aus Fürstenau angeordnet werden mußte. Der Zustand des Kindes ist als hoffnungslos anzusehen. — Einbruchsdiebstahl. Einbrecher erbeuteten bei dem Stellenbesitzer und Kaufmann Siegemund durch Einbruch 13 Hühner. Als Diebe kommen drei Männer in Frage, die in der 10. Abendstunde am Grabenrande der Straße nach Kapsdorf gesehen worden sind.

= **Namslau**, 20. Juni. Änderung eines Ortsnamens. Der Name der Landgemeinde Dziedzitz im Kreise Namslau wurde in „Erbenfeld" umgeändert.

sc. **Oels**, 20. Juni. Er weiß sich zu helfen. Auf der Suche nach einem kühlen und luftigen Plätzchen war ein Insasse der Strafanstalt Oels vom Hofe auf das Dach geklettert. Allen Aufforderungen, herunter zu kommen, schenkte er keine Beachtung, so daß schließlich die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte. Diese rückte dem Gefangenen mit der Spritze auf den Leib. Darauf schien er jedoch gerade noch gewartet zu haben, denn nun hatte er Luft und Wasser zugleich und die ersehnte Kühlung war da. Erst nachdem ihn die Feuerwehr längere Zeit abgeduscht hatte, bequemte er sich zum Abstieg.

hy. **Obernigk**, 20. Juni. Waldbrand. An der Chaussee Obernigk—Groß-Leipe brannten am Mittwoch nachmittag etwa vier Morgen 8jährige Kiefernschonung nieder. Nur dem schnellen Eingreifen der benachbarten Feuerwehren ist es zu verdanken, daß eine weitere Ausdehnung verhütet wurde.

= **Markt Bohrau**, 20. Juni. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich gestern vormittag. Das einjährige Kind des Arbeiters Fülla lief gegen den Milchwagen aus Manze, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Das Hinterrad des Wagens war dem Kind über den Kopf gegangen.

* **Mittelsteine**, 19. Juni. Vom Eisenbahnzug überfahren und verletzt. Der Mühlenbesitzer Menzel aus Oberrathen benutzte auf dem Wege zum Kleinbahnhof Steine einen Feldrain und ging kurz vor dem Bahnhof Steine auf den Schienen. Obgleich er den ankommenden Zug von Wünschelburg gesehen haben muß, versuchte er fünf Meter vor diesem die Schienen zu überschreiten. Hierbei wurde er vom Zuge erfaßt und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach Neurode ins Knappschaftslazarett befördert, wo er sich inzwischen erholte. Zeitungsnachrichten über den Tod des Verunglückten entsprechen nicht den Tatsachen.

dr. **Waldenburg**, 19. Juni. Das erste Salz. In den Stickstoffwerken des Bahnschachtes ist es gestern gelungen, das erste Salz herzustellen. Die Werke hatten aus diesem Anlaß geflaggt.

** **Donnerau**, 18. Juni. Durch Erhängen machte am Sonntag nachmittag Frau Doleschek ihrem Leben ein Ende. Längere Krankheit soll Anlaß zur Tat gegeben haben.

hy. **Gottesberg**, 17. Juni. Ein Auge ausgeschossen. Bei einem Ausflug in den Forstkretscham wurde dem 14jährigen Bäckerlehrling Kurt Enge aus Rothenbach mit einer Bolzenbüchse das linke Auge ausgeschossen.

sc. **Gottesberg**, 18. Juni. Schwerer Unfall. Auf der Gustav-Grube in Rothenbach wurden dem 23 Jahre alten Bergmann Paul Wagner aus Wittgendorf durch den Ventilator vier Finger der rechten Hand völlig zerquetscht.

sc. **Hirschberg**, 19. Juni. Guter Fang. Am 30. Mai ist der Buchhalter Rulf aus Hamburg nach Unterschlagung von 107 000 Mark geflüchtet. Am Dienstag gelang es, den steckbrieflich verfolgten Rulf in der Sommerfrische Antoniwald im Isergebirge zu verhaften. Er hatte sich hier unter falschem Namen als Sommergast eingemietet und sich durch seine großen Autofahrten und ständiges Wechseln von 50 Mark-Scheinen verdächtig gemacht. Als ihm der Landjäger auf den Kopf zusagte, er sei der gesuchte Defraudant, brach Rulf zusammen und legte ein Geständnis ab. Bei Rulf wurden noch 12 984 Mark gefunden, außerdem sechs fremde Meldescheine, auf verschiedene Namen lautend, und ein Auslandspaß. Rulf wurde zunächst in das Hirschberger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

hy. **Hirschberg**, 19. Juni. Sturz in der Scheune. Beim Heuabladen stürzte in Lomnitz die Stellenbesitzersfrau Marie Grimmig so unglücklich vom Heuboden auf die Tenne, daß sie einen doppelten Schädelbruch erlitt. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder.

hy. **Sprottau**, 19. Juni. Großer Waldbrand. Am Dienstag mittag entstand in der Heide hinter Schadendorf beim Truppenübungsplatz Neuhammer ein großer Waldbrand, der jedoch in der Hauptsache auf Bodenfeuer beschränkt blieb. Es wurden zur Bekämpfung etwa 1000 Mann Militär des auf dem Truppenübungsplatz liegenden Reiterregiments 8 aus Fürstenwalde eingesetzt. Durch Auswerfen von Gräben und mit Handfeuerlöschern konnte das Feuer nach einigen Stunden begrenzt werden. Betroffen wurde eine Fläche von weit über 20 Morgen

Um die Reform in der Arbeitslosenversicherung.

Vom D. H. V. wird uns geschrieben:

Mit der neuesten Regierungsvorlage, nach der auch jetzt wieder die Zulassung von Ersatzkassen in der Arbeitslosenversicherung abgelehnt oder zurückgestellt werden soll, können sich die dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen, angeschlossenen Mitglieder nicht einverstanden erklären. Ihre grundsätzliche Haltung zu den Reformvorschlägen auf dem Gebiete der Sozialversicherung haben sie auf ihrer letzten großen Tagung in Beuthen OS. im April v. J. zum Ausdruck gebracht. In der dort gefaßten Entschließung heißt es:

„Wir lehnen die Zerschlagung der Sozialversicherung zugunsten utopischer Sparzwangspläne ab, ohne damit die Notwendigkeit von Reformen zu verneinen. In einer starken berufsständischen Durchgliederung der deutschen Sozialversicherung, der Erhaltung der Ersatzkassen in der Krankenversicherung, der Schaffung von Ersatzkassen in der Arbeitslosenversicherung, dem weiteren Ausbau der Selbstverwaltung in der Angestelltenversicherung, erblicken wir Reformen, die im hohen Maße geeignet sind, sichtbar gewordene Mängel wirklich zu beseitigen."

Es muß mit Befremden festgestellt werden, daß die gegenwärtigen Regierungsvorschläge zur Arbeitslosenversicherung auf die Fortführung einer berufsständischen Sozialpolitik wieder keine Rücksicht nehmen. Damit hat die Reichsregierung der christlich-nationalen Angestelltenschaft, die noch am 27. Mai d. J. durch ihre Spitzenorganisation, den Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Gedag), im Namen von mehr als 550 000 Mitglieder in einer besonderen Eingabe ihre Wünsche zum Ausdruck bringen ließ, eine große Enttäuschung bereitet. Aus der Eingabe sei nachstehend der wichtigste Abschnitt wiedergegeben:

„Die Stellenlosigkeit der Angestellten ist noch im Ansteigen begriffen. Diese bedauerliche Entwicklung verlangt zwingend die Einbeziehung der Arbeitslosenfürsorge in die planmäßige Berufspolitik der Gewerkschaften. Die Angestellten sind nicht gewillt, einem fehlerhaften System zuliebe von dieser Forderung abzugehen. Sie werden sich jeder Reform und insbesondere jeder Beitragserhöhung widersetzen, wenn nicht das Recht des Berufsverbandes zur Ausdehnung seines Wirkungskreises auch auf die Fürsorge für seine stellenlosen Mitglieder vom Gesetz anerkannt wird. Die angekündigte Beitragserhöhung, verbunden mit den Vorschlägen auf Leistungsminderung gerade für die oberen Lohnklassen, hat bei den Angestellten schärfsten Widerspruch ausgelöst. Nachdem die Angestellten jahrelang vertröstet worden sind, haben sie jetzt ein Recht darauf, ihre begründeten Wünsche erfüllt zu sehen."

Ergänzend hierzu muß noch erwähnt werden, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband wiederholt und zuletzt noch am 8. Mai d. J. dem Reichsarbeitsministerium entsprechende Vorschläge unterbreitet hat. Wie bisher, so wird auch jetzt wieder der Einwand geltend gemacht, die Arbeitslosenversicherung könne auf das gute Risiko, das die Angestelltenschaft sei, nicht verzichten. Dieser sogenannte Risikoeinwand war schon immer unberechtigt. Heute, wo doch die häufige und langanhaltende Stellenlosigkeit der Angestellten genau das Gegenteil beweisen dürfte, trifft das wohl im besonderen Maße zu. Auch der Ausgleich des ungünstigen Risikos der älteren Angestellten wird durch die nachgewiesene Stellenlosigkeit vieler Jugendlichen nicht herbeigeführt. Schließlich sei noch bemerkt, daß die christlich-nationale Angestelltenschaft nicht erst jetzt, sondern schon vor der Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes die Zulassung von Ersatzkassen verlangt hat.

Vier Wirtschaften in Louisdorf niedergebrannt.

* Neusalz a. d. O., 20. Juni.

Ein furchtbares Schadenfeuer, das vier Wirtschaften völlig vernichtete, brach gestern morgen in der neunten Stunde in Louisdorf aus. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache entstand im Schweinestall des Landwirts Hanser ein Brand. Infolge der ungeheuren Trockenheit ergriff das Feuer sofort das Wohngebäude und die Scheuer, pflanzte sich auf die benachbarten Wirtschaften der Frau Thiel und der Frau Erdmann fort und ergriff zuletzt auch noch das Gesindehaus des Dominiums, dem Grafen Schack gehörig. Trotzdem sofort die Feuerwehren aus allen Orten der näheren und weiteren Umgebung am Brandherd erschienen waren, konnte fast nichts gerettet werden. Fast das gesamte Mobiliar wurde ein Raub der Flammen, ebenso wertvolle landwirtschaftliche Maschinen, Vorräte an Heu, Stroh und Kartoffeln. Da die Wasserherbeischaffung Schwierigkeiten bereitete, rief man gegen ½10 Uhr auch die Neusalzer Motorspritze zu Hilfe. Die Abgebrannten sind zwar versichert, aber nur sehr gering. Das Vieh war beim Ausbruch des Brandes glücklicherweise auf der Weide, nur ein Hund wurde vom Feuer getötet.

Der Schaden ist beträchtlich, doch läßt sich die Höhe noch nicht übersehen. Wie die letzten Ermittlungen ergeben, scheinen spielende Kinder den Brand verursacht zu haben.

---

w. **Görlitz**, 20. Juni. Waldbrand. In der Kohlfurter Heide brach gestern mittag im Forstrevier Tschirne aus bisher unbekannter Ursache ein Waldbrand aus, der infolge der Trockenheit und des Windes schnell um sich griff. Den Feuerwehren der benachbarten Ortschaften gelang es mit Hilfe der Bewohner der angrenzenden Dörfer, das Feuer gegen 3 Uhr nachmittags zum Stillstand zu bringen. Etwa 100 bis 120 Morgen Kiefern- und Fichten-Dickung sind durch den Brand vernichtet worden.

hy. **Tost OS.**, 19. Juni. Drei Wohnhäuser eingeäschert. In Schieroth brannte nachts das Wohnhaus des Landwirts Jaksik samt anschließendem Stallgebäude nieder. Die Besitzersfrau wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. — In Langendorf brannten die Wohnhäuser des Arbeiters Misch und des Landwirts Girsch nebst den angrenzenden Stallungen nieder.

sc. **Gleiwitz**, 19. Juni. Der Stanitzer Brandstifter verhaftet. Der Arbeiter Josef Kischka, der Urheber der Brandkatastrophe in Stanitz (Kreis Ratibor), bei der bekanntlich fünf Personen ums Leben kamen, wurde im Kreise Groß-Strehlitz von einem Oberlandjäger festgenommen und zunächst dem Amtsgericht in Groß-Strehlitz zugeführt. Am Mittwoch wurde der Verhaftete nach Gleiwitz ins Polizeigefängnis gebracht.

sc. **Hindenburg**, 19. Juni. Im Bergwerk tödlich verunglückt. Am Dienstag nachmittag verunglückte auf der Hedwig-Wunschgrube der Steiger Franz Dziatzka aus Borsigwerk. D. wurde von herabstürzenden Kohlenmassen getroffen und erlitt schwere Kopfverletzungen, an denen er kurz nach der Einlieferung ins Knappschaftslazarett verstarb.

---

hy. **Trautenau**, 19. Juni. Großfeuer. In dem deutsch-böhmischen Dorfe Schadowitz bei Trautenau brach nachts in einem Hause Großfeuer aus, das rasch um sich griff und auf die Nachbarhäuser übersprang. In kurzer Zeit waren sechs Häuser in Asche gelegt. Man vermutet Selbstentzündung als Brandursache.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Eine Milliarde Dollar Gesamtverlust an der Newyorker Mittwochbörse.

Nachdem sich an der Newyorker Dienstagbörse eine leichte Kurserholung bemerkbar gemacht hatte, rechnete man mit einer weiteren Erholung im Verlaufe des Mittwoch. Entgegen den Erwartungen zeigte jedoch die Mittwochbörse bei Beginn eine weitere überwiegend nach unten gerichtete Kursbewegung. Bei einzelnen Werten kam es zu stärksten Abschlägen, die bis zu 30 Punkten betrugen. Im weiteren Verlauf zeigte sich eine geringfügige Erholung. Die Gesamtverluste des Tages überstiegen 1 Milliarde Dollar. Die einsetzenden Stützungskäufe verhüteten eine völlige Demoralisierung des Marktes. In Anbetracht des 6½ Milliarden Dollar betragenden Umsatzes konnten die Kursanzeiger der Kursbewegung nicht folgen; sie lagen bis zu 75 Min. zurück.

Breslauer Börse am 19. Juni.

Die Geschäftstätigkeit war am Aktienmarkt wiederum recht mäßig. Trotz der freundlicheren Berliner Vorbörse war die Kursgestaltung weiter nach unten neigend. Eisenwerk Sprottau gaben um 2 Prozent auf 44 Prozent nach. Laurahütte lagen mit 37 Prozent um 1 Prozent unter Berliner Vortagskurs. Gräbischen, Terrain schwächten sich um 3 Prozent ab.

Deutsche Reichsanleihe Altbesitz 57,30 (plus 0,30), Neubesitz 8,75 Prozent (plus 0,15). Am Fondsmarkt war die Haltung uneinheitlich. Es notierten: 5proz. Schles. landschaftl. Roggenpfandbriefe 7,58 Prozent (minus 0,01), 5proz. desgl. Anteilscheine 24,30 (gehalten), 8proz. desgl. Goldpfandbriefe 98 Prozent (behauptet), 4½proz. Schl. Bodenkredit-Goldpfandbriefe 86,40 (minus 0,15), desgl. Anteilscheine 13,90 Prozent (minus 0,10).

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Juni. Amtliche Notierungen Weizen, märk. ab Stat 76 bis 77 Kilogramm 301 bis 305 dto. per Juli 296 bis 295,50, dto. per September 262 n. G., dto. per Oktober 263 G., Roggen märk. ab Stat. 72 Kilogramm 172 bis 177, dto. per Juli 170 bis 169,50, dto. per September 173, dto. per Oktober 174 bis 174,50, Industrie- und Futtergerste 167 bis 182, Hafer, märk. 150 bis 162, dto. per Juli 164 bis 165, dto. per September 165,50 bis 167, dto. per Oktober 168,50, bis 169, Weizenmehl 33,75 bis 42, Roggenmehl 21,25 bis 24,50, Weizenkleie still 7,60 bis 8,10, Roggenkleie still 7,75 bis 8, Viktoriaerbsen 24 bis 29, kleine Speiseerbsen 21 bis 25, Futtererbsen 18 bis 19, Peluschken 17 bis 18, Ackerbohnen 15,50 bis 17, Wicken 19 bis 21,50, Lupinen (blaue) 15,75 bis 17,25, Lupinen (gelbe) 21,25 bis 23,50, Rapskuchen 10,60 bis 11,60, Leinkuchen 15,75 bis 16,25, Sojaextraktionsschrot 12 bis 13, Kartoffelflocken 12,80 bis 13,20, 14,20 bis 14,60 inkl. Sack.

Breslauer Produktenbörse amtlich.

Breslau, den 19. Juni 1930 (Ohne Gewähr).

I. Getreide.*)

Weizen 75,2 kg Mingw. mitt. Art u. Güte	29,20
Roggen 71,2 kg Mingw. mittl Art u. Güte alter	17,00
Hafer mittlere Art und Güte	14,00
Braugerste, feinste	—,—
Braugerste, gute	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50
Wintergerste mittl. Art u Güte	16,00

II. Oelsaaten.

Winterraps gesund, troden	—,—
Leinsamen	33,00
Senfsamen gesund, trocken	38,00
Hanfsamen	28,00
Blaumohn	75,00

III. Kartoffeln.

Speisekartoffeln, rote	—
Speisekartoffeln, weiße	—
Speisekartoffeln, gelbe	—
Fabrikkartoffeln für das % Stärke	—

IV. Mehl.)**

Weizenmehl Type 70%	41,50
Roggenmehl Type 70%	25,25
Auszugmehl	48,25

An der Börse gezahlte Preise in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilogramm, Kartoffeln, Rauhfutter, Samereien für 50 Kilogramm ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Getreide, Futtermitteln und Samereien, die sich Frachtartikel Breslau verstehen.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 18. Juni 1930.

Der Auftrieb betrug 1284 Rinder, 1117 Kälber, 835 Schafe, 3218 Schweine. Überstand vom vorigen Markte waren: 11 Rinder, 10 Kälber, 20 Schafe, 15 Schweine. Mithin Gesamtauftrieb: 1295 Rinder, 1127 Kälber, 855 Schafe, 3233 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Rinder** (1295 Stück): A Ochsen (103 Stück) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere und ältere 50 bis 52 Mk., sonstige vollfleischige, jüngere und ältere 42 bis 43, fleischige bis 33, gering genährte bis 33. B Bullen (403 Stück): jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50 bis 51, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 43 bis 45, fleischige —. C Kühe (546 Stück): jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44 bis 46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34 bis 36, fleischige 26 bis 28, gering genährte bis 20. D Färsen, Kalbinnen (136 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 51, vollfleischige 42 bis 43, fleischige bis 35. E Fresser (17 Stück): mäßig genährtes Jungvieh —. **Kälber** (1127 Stück): Beste Mast- und Saugkälber 70 bis 75, mittlere Mast- und Saugkälber 60 bis 65, geringe Kälber 52 bis 54. **Schafe** (855 Stück): Mastlämmer und jüngere Masthammel, 2. Stallmast 56 bis 57, mittlere Mastlämmer ältere Masthammel und gut genährte Schafe 45 bis 46, fleischiges Schafvieh bis 32. **Schweine** (3233 Stück): Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht —, vollfleischige Schweine von zirka 240 bis 300 Pfund 55, von zirka 200 bis 240 Pfund 55 bis 56, von zirka 160 bis 200 Pfund 55, fleischige Schweine von zirka 120 bis 160 Pfund —, Sauen und Eber 45 bis 47. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Geschäftsgang in allen Gattungen schlecht.

Im Tempo um den Erdball!

ZIRKUS BUFFALO

100 Angestellte **50 Pferde**

kommt nach Zobten

auf den Schützenplatz.

Bei meiner Tournee durch Deutschland habe ich mich entschlossen, auch alle mittleren und kleineren Städten und deren Umgebung die Gelegenheit zu geben, die **BUFFALO**-Schau zu besuchen. Auch habe ich in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage aller Berufsklassen mich entschlossen, auch in den wenig größeren Städten Eintrittspreise von 0,60—2,00 RM. zu gewähren, um es auch den wenig Bemittelten zu ermöglichen, mein großes Unternehmen zu besuchen und sich an einigen angenehmen Stunden durch eine wirklich gute Zirkus-Darbietung erfreuen zu können.

Internationaler Wild-West-Zirkus

Eröffnungs-Vorstellung: Montag, den 23. Juni 1930, abends 8,30 Uhr. — Dienstag, den 24. Juni: 2 Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8,30 Uhr. Nachmittags garantiert volles Abendprogramm. Kinder halbe Preise. — Vorverkauf: An der Zirkuskasse. ☞ Fahrräder werden im Zirkus aufbewahrt.

Mit einem Aufgebot von Menschen aller Nationen und Tieren werde ich meine Wild-West-Truppe präsentieren. Ich muß allerdings mit einem Massenbesuch von nah und fern rechnen, um mein mit großen Unkosten verbundenes Unternehmen aufrecht zu erhalten. In den Städten, wo **BUFFALO** gastierte, gab es Massenandrang und Völkerwanderung von nah und fern. Aufmarsch der Cowboy-Musikkapelle, Cowboys, Girls, Mexikaner, Trapper usw. Ich werde Ihnen mit einem zirzensischen Programm von Qualität aufwarten; die ersten Kunstreiter der Gegenwart, eine wirkliche Spitzenleistung. Massendressuren, eine Augenweide für jeden Pferdefreund. Parole: **„Auf zum Zirkus"!**

Gerichtskretscham

Klein-Kniegnitz.

Sonntag, den 22. Juni:

Tanzkränzchen.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Ergebene Einladung

Richard Mogwitz.

Umtausch

aller Sorten Getreide

in prima

Weizen- oder Roggenmehl und Mahlkleie.

Mahllohn pro Zentner RM. 1.

Schroten und Quetschen.

Erich Landeck

Telephon 99.

Darlehen

bei Hereingabe von Sicherheiten, wie Hypotheken, Wertpapiere, Bürgschaft pp.

Zwischencredite

bis zur Zahlung bewilligter Hypotheken

Hypotheken-beschaffung

zu günstigen Bedingungen

Hansa-Bank Schlesien A.-G.

Filiale Schweidnitz

Gegründet 1869

Zentrale: Breslau, Ohlauer Stadtgraben 29

Prüfung der Unterlagen erfolgt kostenlos (Rückporto).

„Deutsches Haus", Zobten.

Jeden Sonntag ab nachm. 3 Uhr: **Freikonzert.**

Abends: Dielenbetrieb.

Es ladet freundlichst ein **Fritz Jäckel.**

Suche kleines, einfaches

Haus

zu kaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, der Frau

Auguste Rippin

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Zobten am Berge, den 20. Juni 1930.

Die trauernden Kinder.

Die Hartobstverpachtung

auf den Alleen des **Landkreises Breslau und der Stadtgemeinde Breslau** soll

am Donnerstag, den 3. Juli 1930, von 8 Uhr ab

im Saale des Gesellschaftshauses Wratislawia, Mauritiusplatz Nr. 4, meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Die Bieter haben eine Sicherheit von 100 RM. — in Scheinen nicht unter 10 RM. — zu hinterlegen. Einlaß von 7,30 Uhr ab.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Kreisbauamt Breslau. **Magistrat, Gartenbauverwaltung.**

SCHAUBURG Zobten am Berge.

Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Juni 1930

8½ Uhr: **4½ und 8½ Uhr:**

Feldmarschall, der Derbysieger.

In der Hauptrolle: **Cilly Feindt.**

Dazu das gute Beiprogramm.

Nachtvorstellung:

Gefährdete Jugend.

Sonntag nachm. 4½ Uhr: **Große Jugend- und Familienvorstellung.**

Um gütigen Zuspruch bittet **Die Direktion.**

Die Arbeit wird zum Vergnügen

beim Tragen passender Augengläser von

Optiker Garai, Breslau I, Albrechtstr. 4.

Fahnen heraus!

Unsere lieben Mitbürger werden ergebenst ersucht, zur Begrüßung der auswärtigen Sangesbrüder und um unserem Städtchen ein festliches Aussehen zu geben, am

Sonntag, den 22. Juni

anläßlich des Sängerfestes des Zobtengaues

mit **Fahnen und Bannern** 2c. die Häuser schmücken zu wollen.

Zobten, 18. Juni 1930.

Der Männer-Gesangverein.

Schlesierspiele am Zobten

auf der von der Natur herrlich geschaffenen Waldbühne

jeden Sonntag nachmittags 4½ Uhr.

Eröffnungs- und Festaufführung

Sonntag, den 29. Juni 1930

nachm. 4½ Uhr.

Preise der Plätze von 0,50 bis 2,— RM.

Es ladet freundlichst ein

Der Verein der Schlesierspiele am Zobten.

Gasthof „Z. Stadt". Breslau

Sonntag, den 22. Juni:

Tanzkränzchen.

Anfang nachm. 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Oskar Paul.

---

1 fast neue

Honigschleuder

sehr preiswert zu verkaufen.

Hein

Ströbel am Zobten.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 24. Juni, mittags 12 Uhr** werde ich in **Protschkenhain**, Bieterversammlung Gasthaus daselbst

1 Dreiröhren-Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Schreibtisch und 1 Sofa

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Menge, Obergerichtsvollzieher in Zobten.

Drucksachen

aller Art fertigt schnell, sauber und preiswert

M. Stoklossa'sche Buchdruckerei.

Achtung! **Achtung!**

Ein Ereignis für Zobten!

Auf der Wiese am

☞ **Schützenhaus** ☜

soeben eingetroffen:

Die Attraktionen des Breslauer Johannisfestes!

Toboggan Amerikan • Frottoir Rollant.

Die elektrische Riesenspiral-Rutschbahn.

Der Rutsch von dem 20 Meter hohen Turm.

Alles lacht! Sie lachen Tränen! Alles brüllt!

Ferner: **Die Elektro-Galloppaden, Springpferde-Bahn** mit den über Hindernis springenden Pferden.

Sensationell!

Sowie: **Das japanische Flaschen-Prämienschießen.**

Eröffnung: Sonnabend, den 21. Juni.

Kommen! Sehen! Staunen!

„Deutsches Haus", Ströbel.

Sonntag, den 22. Juni:

Großes Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

L. NIGGL

BRESLAU 23

Steinst. 56—62, T. 33122

Steinbruchbetriebe

Marmorwerke

Werkstätten für Grabmalkunst

Gegründet 1856.

Bindfaden-Preßstroh und Absatzferkel

hat abzugeben

Scholz-Altenburg.

Frische Farben — frohes Wohnen!

Zum Selberstreichen empfehle:

Prima

Wandfarben, Malerleime, Firnis, streichfertige Oelfarben, Fußbodenlacke und Emaillelacke in den verschiedensten Farbtönen, Pinsel und Schablonen.

Auch wird jede fachmännische Auskunft gern erteilt.

Germania-Drogerie Willi Fischer.

Auslands-Rundschau.

Polen terrorisiert die Großmächte. Das auf der Völkerbundskonferenz 1927 angenommene Abkommen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote muß als gescheitert angesehen werden, da die polnische Regierung dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt hat, daß sie das Abkommen nicht ratifizieren könne. Die Tschechoslowakei hatte die Ratifizierung von der Zustimmung Polens abhängig gemacht. Das Abkommen ist von 18 Staaten, darunter sämtlichen europäischen Großmächten, ratifiziert worden, jedoch hatten 11 Staaten das Inkrafttreten des Abkommens von der Ratifizierung durch Polen und die Tschechoslowakei abhängig gemacht.

Mit Gesang gegen den Bolschewismus. Das englische konservative Unterhausmitglied Oliver Locker-Lampson hat einen neuen politischen Verein gegründet, der den Namen „Die Schutzwachen des Reiches" führt und der den Bolschewismus bekämpfen will. Locker-Lampson hat aus diesem Anlaß ein Gedicht „Vorwärts, Marsch!" verfaßt, das bereits von einem Komponisten vertont worden ist und am nächsten Dienstag auf einer nach der Albert Hall einberufenen Massenversammlung gesungen werden soll.

1000-Jahrfeier in Island. Die isländische 1000-Jahrfeier wurde Donnerstag mit dem Nationaltag eingeleitet. Nach einem Gottesdienst im Dom von Reykjavik bewegte sich eine große Volksmenge mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung und des Altings an der Spitze nach dem Grabe Jon Sigurdssons. Am Grabe hielt Minister Sven Björnsson eine Rede und legte im Namen des isländischen Volkes einen Kranz nieder.

Allerlei aus aller Welt.

Die große Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin"

Auch Besuch von Schlesien.

Der „Graf Zeppelin", der Mittwoch abend nach seiner Vorarlbergfahrt in Friedrichshafen wieder glatt gelandet ist, wird am kommenden Sonnabend um 8 Uhr morgens zu seiner großen Deutschlandfahrt aufsteigen, in deren Verlauf Landungen in München, Berlin und Hamburg vorgesehen sind. Das Luftschiff wird voraussichtlich um 5 Uhr nachmittags in München am Ankermast festmachen und nach Passagieraustausch nach Berlin weiterfliegen, wo es in den Morgenstunden des Sonntag erwartet wird. Nach mehrstündigem Aufenthalt wird das Luftschiff nach Hamburg weiterfliegen und dort zwischen 4 und 6 Uhr landen. Nach einstündigem Aufenthalt wird mit neuen Passagieren der Rückflug nach Berlin angetreten. Abends gegen 8 Uhr dürfte der „Graf Zeppelin" wieder am Ankermast in Staaken bei Berlin festmachen. Für Montag, den 23. d. M., sind Rundflüge über Berlin und der große Flug nach der Ostsee und über die märkischen Seen in Aussicht genommen. Um 8 Uhr abends startet dann das Luftschiff zu einer Fahrt nach Schlesien, von der es am 24. d. M. wieder zurückerwartet wird. Nach kurzem Aufenthalt wird es noch in der Nacht zum 25. den Rückflug nach Friedrichshafen antreten. Die Führung des Luftschiffes wird während der ganzen Deutschlandfahrt voraussichtlich Kapitän Lehmann übernehmen.

Ende der nächsten Woche wird der „Graf Zeppelin" anläßlich der Tausendjahrfeier Islands zu einer Fahrt nach Island aufsteigen und dabei voraussichtlich den Weg über Holland und England nehmen.

Beginn des Gattenmord-Prozesses Gutmann.

Die Verhandlung gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann aus Schwedt, der sich wegen Mordes an seiner Ehefrau und wegen Urkundenfälschung zu verantworten hat, hat Donnerstag vor dem Brenzlauer Schwurgericht begonnen. Gutmann soll, wie erinnerlich, seine Frau getötet haben, um in den Besitz einer kurz vorher abgeschlossenen Versicherung in Höhe von 50 000 ℳ zu gelangen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Achilles. Der Andrang des Publikums war ungewöhnlich groß. Nach Eintritt in die Verhandlung schilderte der Angeklagte zunächst seinen Lebenslauf.

Als Student habe er infolge einer unglücklichen Liebe den inneren Halt verloren und über seine Verhältnisse gelebt. Er habe nie wirtschaften können. In einem Ehrenratsverfahren seiner studentischen Verbindung sei er aus der Korporation ausgeschlossen worden, weil er aus einer Kasse, die er verwaltete, 20 ℳ genommen habe. Dieses Urteil habe ihn ungewöhnlich schwer getroffen. Im März 1914 habe sein Vater ihn gezwungen, nach Amerika zu gehen, wo er sich als Geschirrwäscher Geld verdient habe. Seine erste Ehe sei anfangs sehr glücklich gewesen und die Praxis in Schwedt sei sehr gut gegangen. Später habe er feststellen müssen, daß seine erste Frau in Schwedt Schulden gemacht habe, von denen er nichts wußte. Auch sei sie Morphinistin gewesen. Im Dezember 1923 sei sie dann plötzlich gestorben. Durch Vermittelung habe er seine zweite Frau kennen gelernt, die aus Galizien stamme. Es sei ihm eine Mitgift von 4000 Dollar versprochen worden. Die Hochzeit habe in Krakau stattgefunden, doch war nicht einmal eine Aussteuer vorhanden. Auch diese Ehe sei anfangs durchaus glücklich verlaufen. Allmählich seien jedoch seine finanziellen Verhältnisse immer katastrophaler geworden. Das Verhältnis zu seiner Frau habe sich allmählich verschlechtert. Die ihm zur Last gelegten Wechselfälschungen könne er nicht leugnen. Durch einen Motorradunfall sei seine Frau auf die Idee gekommen, die Lebensversicherungsverträge abzuschließen.

Der Angeklagte kommt dann auf die Vorgänge vom 26. November 1929 zu sprechen und will sie nur dunkel in Erinnerung haben. Frühmorgens habe er das Dienstmädchen mit den Kindern spazieren geschickt. Bald darauf sei es zwischen ihm und seiner Frau zu Streitigkeiten gekommen. Die Vorwürfe der Frau hätten ihn so in Wut versetzt, daß er sich auf sie gestürzt und ihr das Handtuch um den Hals geworfen habe, wobei er wohl ihre Kehle aus Versehen zugedrückt habe. Dann habe er geglaubt, alles vertuschen zu müssen, um keine Schwierigkeiten mit der Versicherung zu haben. Aus diesem Grunde habe er auch die Leiche seiner Frau ins Badezimmer getragen, wo er einen Unfall der Frau vortäuschen wollte.

Nach der Mittagspause wurden in der Beweisaufnahme zunächst einige Prenzlauer Ärzte vernommen, die kein günstiges Charakterbild des Angeklagten gaben, seiner zweiten Frau aber ein sehr gutes Zeugnis ausstellten. Hierauf wurde Amtsgerichtsrat Rehme vernommen, der die Untersuchung in Schwedt geführt hat. Er erklärte zunächst, daß es auf ihn den Eindruck gemacht habe, als ob der Angeklagte in der Badestube alles mit größter Sorgfalt vorbereitet habe, bevor die Ärzte gekommen wären. Amtsgerichtsrat Rehme sagt wörtlich: „Ich habe von Anfang an nicht an einen Unglücksfall, sondern an einen Mord geglaubt." Auf Zwischenfragen des Verteidigers gab Amtsgerichtsrat Rehme dann jedoch die Möglichkeit zu, daß man die Darstellung Gutmanns hätte glauben können.

Geständnis des Mörders von Groß-Kreutz.

Während die Suche nach dem einen der beiden Täter, die am Himmelsfahrtstage bei Groß-Kreutz in der Mark einen Oberlandjäger und einen Landwirt erschossen haben, bisher ergebnislos geblieben ist, hat der zweite, der 25 Jahre alte Boleslav Kocharski, der mit fünf Schußverletzungen in das Lazarett in Moabit eingeliefert wurde, nunmehr seine Beteiligung an der Schießerei zugegeben und auch seinen Mittäter genannt. Es ist sein eigener sechs Jahre älterer Bruder Stanislaus Kocharski. Stanislaus wird von Mecklenburg wegen Einbruches und Diebstahls gesucht. Beide waren vom polnischen Militär desertiert und kamen im Mai nach Deutschland. Boleslav erklärt, daß er von seinem Bruder, der als Rohling bekannt ist, mit vorgehaltener Pistole gezwungen worden sei, bei dem Zusammenstoß bei Groß-Kreutz auf die anderen zu schießen. Stanislaus habe ihn selbst sogar in den Arm geschossen, um seinen Drohungen Nachdruck zu verleihen. Die Polizei hält die Angaben Boleslavs für glaubwürdig.

Schwere Unwetter in Frankreich, Italien und England.

Unwetter, von denen Frankreich seit einiger Zeit heimgesucht wird, richten täglich neuen schweren Schaden an. In Chaumontel wurde durch anhaltenden wolkenbruchartigen Regen die große Chaussee nach Chantilly vollkommen überflutet, so daß sie für den Verkehr gesperrt werden mußte. Weite Strecken bebauten Ackerlandes wurden vollkommen unter Wasser gesetzt und die Ernte zum großen Teil vernichtet. Zahlreiche Wohngebäude mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Am schwersten wurde die Gegend von Vrionde betroffen, wo das Wasser stellenweise 5 Meter hoch stand. Die Eisenbahnlinie Paris—Nimes ist auf weite Strecken vom Wasser weggespült, so daß die Eisenbahnzüge umgeleitet werden müssen. In Auzon stürzten 15 Häuser ein, die jedoch vorher von den Bewohnern geräumt werden konnten. Überall sind Truppen mit den Aufräumungs- und Hilfsarbeiten beschäftigt.

Über Rom ging am Mittwoch ein heftiger Gewitterregen nieder, durch den die Straßen in wenigen Minuten unter Wasser gesetzt wurden. Ähnliche Unwetter wurden auch aus Toscana gemeldet. Von einem besonders starken Wolkenbruch wurde am Dienstag abend die Umgebung des Mago Maggiore heimgesucht. Östlich vom Comer See wurden durch einen Erdrutsch auf der Strecke Chiovenna Colico die Landstraßen und die Bahnlinien auf 200 Meter verschüttet.

Ein heftiges Gewitter, das schlimmste, das man seit mehreren Jahren beobachtet hatte, wütete Mittwoch über London und anderen Teilen des Landes. Die Niederungen wurden in Seen und die Straßen in Wildbäche verwandelt. Der Schaden ist bedeutend. Zwei Menschen wurden vom Blitz erschlagen, darunter ein Buchmacher bei dem Pferderennen in Ascot, an denen auch der König und die Königin teilnahmen. Die Veranstaltung mußte nach dem zweiten Rennen unterbrochen werden. Die Rennbahn war ein wahrer See geworden, wo die mit den neuesten Schöpfungen der Mode gekleideten Damen im Wasser wateten.

Turnen, Sport und Wandern.

70 Jahr-Feier der Deutschen Turnerschaft.

Die Deutsche Turnerschaft beging, wie bereits kurz mitgeteilt worden ist, am Dienstag in der Deutschen Turnschule in Berlin in schlichter Weise den Tag, an dem vor 70 Jahren die deutschen Turner aus dem ganzen Reich zum ersten Male zusammentraten und den Grundstein zum heutigen größten Verbande für Leibesübungen legten. An der Feier nahmen u. a. Vertreter der Reichs- und preußischen Staatsbehörden sowie der Stadt Berlin teil. In der Gedenkrede wies der 1. Vorsitzende der D.T., Staatsminister a. D. Dominicus, darauf hin, daß der Zweck der Gründung der D.T. nicht nur Leibesübungen allein gewesen seien, sondern auch die Förderung der deutschen Einheit, ein Ziel, das dann auch in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht worden sei. Gewiß habe sich im einzelnen so manches im technischen Betrieb geändert; heute pflege die D.T. alle Arten von Leibesübungen, die von volkstümlicher Bedeutung seien. Die D.T. sei jung geblieben, jung auch insofern, als sie sich bewußt nicht verleiten lasse, die Übertreibungen und Auswüchse mitzumachen, die leider nur zu häufig mit dem Betriebe der Leibesübungen verbunden seien. Schließlich fühlte sich der 1. Vorsitzende der D.T. auch bewogen, die Bedeutung der stillen Arbeit darzulegen, die seitens der D.T. verrichtet wird. 13 000 Vereine mit 1 600 000 Mitgliedern gehören der D.T. an. 1836 vereinseigene Turnhallen und 2444 vereinseigene Turn- und Spielplätze dienen diesen Vereinen zur Ausübung von Turnen, Spiel und Sport.

Turnerinnen des Kreises Brandenburg der D.T. führten Freiübungen und Volkstänze vor, Lehrgangsteilnehmer der D.T. fröhliche Spiele und die Berliner Städtemannschaft ein wohlgelungenes Turnen am Barren. Mit einem dreifachen „Gut Heil" auf die D.T. und das deutsche Vaterland klang die Feier aus.

Schmeling als Weltmeister anerkannt.

Die Newyork State Athletic Commission, die zuständige staatliche Sportbehörde, hat in der gestrigen Sitzung Schmeling als Weltmeister der Schwergewichtsklasse anerkannt.

Sharkey wünscht Revanche.

Sharkey erklärte zu der Anerkennung Schmelings als Weltmeister, daß er auf einen Revanchekampf mit Schmeling brenne. Er sei bei diesem Revanchekampf zu weitestem Entgegenkommen bereit und werde nur 12½ Prozent der Börse beanspruchen, außerdem wolle er noch von seinem Anteil die Forderungen des Trainers Schmelings begleichen und für alle Ausgaben und Spesen aufkommen, wenn er wieder einen regelwidrigen Schlag führe.

Über die Entscheidung der Obersten Boxsportbehörde, die Schmeling als Weltmeister anerkannt hat wird noch berichtet, daß sie mit zwei Stimmen gegen eine Stimme erfolgte. Da für die Eingravierung des Namens des Weltmeisters in den Sockel der Boxerstatue Einstimmigkeit der Kommission erforderlich ist, wird der Name Schmelings an dieser Stelle nicht eingraviert werden. Die Kommission beschloß von einer Bestrafung Sharkeys, abzusehen, da für diesen Kampf die Tiefschlagbestimmungen eigens außer Kraft gesetzt worden waren.

Kurze Sportmitteilungen.

Neuen Weltrekord schwamm die Amerikanerin Helen Madison, indem sie die 300 Meter-Strecke in 3:59,5 bezwang. Bisher lautete der Weltrekord auf den Namen Norelius mit 4:08,3.

Der erste Fußballländerkampf Deutschland-Frankreich ist jetzt nach langen Verhandlungen abgeschlossen und geht am 15. März 1931 in Paris vonstatten.

Deutsche Tennissiege in Paris gab es am Mittwoch bei der Austragung der ersten Runde der internationalen französischen Tennismeisterschaften der Berufsspieler. Im Einzel schlugen Richter Estrabeau 4:6, 1:6, 6:1, 6:0, 6:4, Nüßlein Negro 6:3, 6:0, 3:6, 6:1 und Nasuch Roberts 6:1, 6:1, 6:0. Bartelt hingegen unterlag Tissot 5:7, 6:2, 4:6, 7:5, 2:6. Im Doppel kamen Nasuch-Bartelt durch walk over gegen Pasquier-Tissot eine Runde weiter.

Gewinnauszug
3. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche
(261. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 18. Juni 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 111695
2 Gewinne zu 3000 M. 142722
2 Gewinne zu 1000 M. 90326
4 Gewinne zu 800 M. 43672 253391
16 Gewinne zu 500 M. 117435 167365 242519 278849 309691 360684 387767 388984
96 Gewinne zu 400 M. 10216 17838 32957 35830 36203 38820 59855 63251 66620 74513 80584 82670 94765 109233 118719 129818 136968 140751 144236 148336 152826 162535 167343 176271 183428 184918 193224 252787 272364 273463 276003 282327 286132 291830 297685 307181 313758 334049 337068 343333 355715 363221 371864 375043 381314 382917 383719 391999
270 Gewinne zu 240 M. 1973 4144 6687 6692 9978 13832 20849 21897 24837 25430 33354 40333 44874 51417 55445 57324 57564 57758 58085 61960 68689 73079 73951 81432 83242 90108 101984 104645 104946 107026 109373 110058 113636 113891 117454 119296 125979 127406 142675 142830 144152 146814 149964 152541 166011 168474 168550 168561 169593 171549 173004 175048 175606 175833 177815 178290 181744 182845 183272 188050 189845 194452 194755 196266 196474 201637 206132 210604 217870 222999 223072 223087 226882 226942 232099 235312 236152 243600 244730 257426 264908 266529 267432 275796 276442 277817 278962 279706 281195 284984 284997 286437 289089 290878 291902 292663 298474 304051 305661 308175 310590 313978 316226 323729 323822 324202 328306 329665 330968 333894 338476 340603 341702 341737 342022 342556 343714 346139 346712 353291 354185 357281 357507 361892 363865 364714 367426 374352 378062 379930 380486 382479 383742 394426 397530

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 6000 M. 91213
4 Gewinne zu 2000 M. 159988 307845
2 Gewinne zu 1000 M. 331673
8 Gewinne zu 600 M. 47231 101664 116926 126305
38 Gewinne zu 500 M. 931 6201 34397 53935 59147 87516 100037 106906 107323 148555 152707 162253 164640 188266 221303 238323 252870 310938 330846
132 Gewinne zu 400 M. 919 4671 6710 21912 23795 27842 30497 37087 37304 51931 56326 57085 60816 68007 70094 76274 76599 81334 85190 92681 102992 103009 115455 124139 126930 128961 135882 140930 146291 151277 158587 173397 176027 198250 209043 210457 210808 214353 215332 217539 223488 224301 233814 237236 241230 249675 256754 279280 284121 285755 308916 313783 325842 331792 341417 342520 344969 359277 360688 362627 367352 368761 375402 376698 386263 396136
206 Gewinne zu 240 M. 2422 7691 10332 11675 13356 14300 14801 17842 19945 27072 28187 28422 38244 38948 44621 45212 45914 49138 53561 60686 65320 65361 32347 83740 88475 89141 90134 91760 97546 104702 104956 111700 114604 115877 116728 124914 126376 127519 128571 129698 131575 132993 134049 137993 138903 147382 149688 151529 157414 158973 162764 163082 164144 177676 178035 180817 182670 185120 185851 188961 189135 193245 195829 206041 206572 208821 218295 218295 219701 239521 241558 243439 244333 254602 255615 260506 263246 263308 270338 274204 279050 280242 280519 285420 286319 290077 290139 290691 292860 317705 322102 324141 325257 339142 343480 348013 350599 364068 364399 373169 378856 384595 387746

Gewinnauszug
3. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche
(261. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 19. Juni 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 232540
2 Gewinne zu 5000 M. 197212
2 Gewinne zu 3000 M. 214526
4 Gewinne zu 2000 M. 22170 349370
4 Gewinne zu 1000 M. 43504 92378
10 Gewinne zu 800 M. 9599 79866 138900 380787 395639
28 Gewinne zu 500 M. 46409 112502 134508 147077 189562 198722 220879 224193 254254 262431 276693 289087 301973 391989
84 Gewinne zu 400 M. 5294 16683 28042 30755 45845 55390 56702 63965 67751 90257 111601 115963 119860 125683 150574 162437 171375 177049 185082 188027 193160 207401 216708 216979 222845 239809 255606 263548 297765 317164 318188 319894 323093 324185 331253 341434 348565 373600 374167 376667 378398 394915
244 Gewinne zu 240 M. 5765 6607 10587 10725 11397 20199 20456 23379 23793 26011 26579 27084 28429 32787 34765 40533 42009 42222 43447 47556 51762 51913 52162 52322 56247 58211 66199 67338 69655 72802 81558 83373 83641 84037 90347 90485 91108 95721 96419 98229 98860 98950 104654 106515 109086 109343 111115 114607 115458 116380 121212 128267 128718 130737 132258 134999 139212 148283 149046 154806 156663 161236 166252 167632 168472 170406 176330 176403 177016 177498 179271 181427 182746 186739 194026 198247 199284 207315 217175 224472 230507 231465 232704 241445 243564 246000 250416 267497 267687 269324 271999 278752 279042 280110 280837 282679 284230 285567 295287 302581 303346 304240 304760 308188 309087 315568 333247 333300 334454 338003 339103 341575 352237 353498 358560 358837 369026 373286 379063 379118 394508 394936

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 241956
4 Gewinne zu 3000 M. 68427 332901
2 Gewinne zu 2000 M. 45292
12 Gewinne zu 1000 M. 15192 91729 147891 204499 249848 284399
18 Gewinne zu 800 M. 39680 44200 116021 124353 155131 231671 271985 307907 375524
18 Gewinne zu 500 M. 15307 32855 34542 84658 108821 149906 183220 197398 352270
88 Gewinne zu 400 M. 6520 9786 32573 35105 40835 57927 75652 75690 88198 88559 93230 103942 106136 119429 133767 135173 135863 185393 186121 188668 194191 211302 216368 247175 277985 278193 279744 295702 307529 313707 316331 320895 328744 331218 334126 337820 343540 346504 349154 360290 368955 389426 390068 399141
280 Gewinne zu 240 M. 2879 10093 17536 18074 19667 21331 21765 24413 27015 28626 35051 36781 38018 39335 45213 48595 50626 50944 51805 55368 56394 58354 59564 60832 61457 61867 62702 65044 69336 77652 80601 82119 83674 86305 88012 90337 93427 94840 95127 96731 107374 113135 114355 115268 118702 119879 120076 125182 126628 126641 127524 128214 130896 138247 141673 145282 149050 151849 160908 164506 167466 167601 170283 174922 175271 176491 182626 185451 193165 193307 196694 200122 202373 202450 203324 210578 210616 216988 217562 217641 220192 223888 226199 226541 229753 230788 233007 238094 238884 241578 242656 244912 245041 246972 246349 254737 258719 259218 263241 274192 274626 276079 276628 279471 279849 281353 288036 291384 293171 295713 298122 299853 304006 307636 318293 323956 324115 334162 334518 340495 340892 355437 356604 356718 357276 358406 359099 359576 362777 372846 374306 375602 375828 375007 378234 382003 382724 393352 395834 397428

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100000 M. fielen auf Nr 232 540 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Essen.

3. Deutsche Kampfspiele in Breslau vom 26.–29. Juni 1930

Breslau rüstet zu den 3. Deutschen Kampfspielen

Weil der Sport Dienst an der Allgemeinheit ist muß er Allgemeingut werden und die großen Demonstrationen für den Sport sollen dazu beitragen, daß er es wird. Wir haben die völkereinenden Olympischen Spiele, die eine ganze Welt auf den grünen Rasen unter den fünf Ringen zusammenführen, wir haben die Deutschen Kampfspiele, bei denen die Vielheit der deutschen Stämme unter dem Symbol des Sportes steht im Jahre 1930, da Breslau seinen Ruf erschallen ließ unter dem Staffelstab, dem Symbol der Einheit. Mehr vielleicht noch als die Welt die Olympischen Spiele braucht, brauchen wir Deutschen ein Fest, das uns die Verschiedenheit der Stämme zugehörigkeit vergessen läßt, die oft genug Grund zu Zwietracht gibt. Da steht der Bayer neben dem Norddeutschen, der Sachse neben dem Ostpreußen, der Thüringer neben dem Schlesier, und hier wird das Arndtsche Wort „Das ganze Deutschland muß es sein" wahr; denn sie alle fühlen sich als Deutsche, die um die Ehre der Nation kämpfen, die Einigkeit heißt.

Ein Fest sollen die Deutschen Kampfspiele werden, bei dem Freude mit Besinnlichkeit gepaart ist, ein Fest, das uns die Zueinandergehörigkeit als etwas Selbstverständliches zeigen wird. In diesen drei Tagen der Kampfspiele wird der Blick Deutschlands auf die schlesische Hauptstadt gerichtet sein und Breslau ist sich dessen bewußt, im Mittelpunkt des deutschen Interesses zu stehen. Schon seit Monaten werden die Vorbereitungen getroffen, um das Fest würdig auszugestalten, seit Monaten sind unter Führung der Vertretung der gastgebenden Stadt und der Vertreter des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen Dutzende sportbegeisterter Männer und Frauen am Werke, um die reibungslose Durchführung des Festes zu ermöglichen.

Besonders erfreulich ist die Teilnahme der Auslandsdeutschen, die zu vielen Hunderten nach Breslau kommen werden. Für sie wird das Fest der deutschen Stämme im Grenzland doppelte Bedeutung haben: Die Freude, unter deutschen Brüdern zu sein, und das Bewußtsein, ein Teil des Bandes der Einigkeit zu sein, das alle umschlingt. Wenn die III. Deutschen Kampfspiele in Breslau diesen Gedanken erfüllt haben, dann werden sie über ihre sportliche Bedeutung hinaus als eine nationale Tat in der Geschichte der deutschen Leibesübungen und in der Geschichte des Volkes weiterleben.

Programm der schlesischen Rundfunkstunde.

Sonntag, 22. Juni. 8,45: Glockengeläut der Christuskirche. 9,00: Morgenkonzert, gespielt auf dem Electrola-Konzertinstrument der Fa. Felix Kayser, Breslau. Am Ring (Amt Rathaus 26). 11,00: Evangelische Morgenfeier. 12,00: Konzert, Leitung: Dr. Edmund Nick, Schlesische Philharmonie. 14,00: Die Mittagsberichte. 14,10: Rätselfunk. 14,20: Abt. Philatelie, Anselm Rohl „Die deutsche Reichspst und ihre Kundschaft". 14,40: Schachfunk, Anregungen für Schauspieler von Adolf Kramer. 15,00: Stunde des Landwirts, Direktor Wolfgang Schoetzau: „Die Tierschau der D. L. G.-Ausstellung in Köln". 15,25 Uhr: Kinderstunde, Kitty Seiffert erzählt vier Tiergeschichten von Marie von Fielitz. 15,50: Unterhaltungskonzert, Leitung: Bruno Janz, Funkkapelle. Übertragung vom Sportplatz des TV. „Vorwärts", Breslau: Endspiel um die Frauenhandballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft. TV. „Vorwärts", Breslau — Berliner Turnerschaft, Schiedsrichter: Trotte, Leipzig, am Mikrophon: Dr. Fritz Wenzel. 17,20: Übertragung aus Gleiwitz: Stunde der Frau, Anni Krahnstöver: „Die Frau in Politik und Beruf". 17,45: Deutschland als Mittelpunkt des Weltrundfunks, Hans W. Priwin. 18,10: Für die Landwirtschaft, Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18,10: Übertragung aus Gleiwitz: Violinkonzert, Willi Wunderlich (Violine), Amerikanische Rhapsodie von M. Hauser, Le Carillon d'Arras und La Ronde des Lutins von A. Bazzini, am Seilerflügel: Franz Kauf. 18,40: Abt. Pädagogik, Studienrat W. Hahn: „Die höhere Schule in der Volks- und Staatsgemeinschaft". 19,05: Wiederholung der Wettervorhersage. 19,05: Märsche. 19,40: Günther Birkenfeld liest aus eigenen Werken. 20,15: Übertragung aus dem Lobetheater Breslau: Saisonausverkauf 1930 von Max Ophüls, Musik von Harry Ralton. 22,30: Die Abendberichte. 23,00 bis 0,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funk-Tanzkapelle, Leitung: Bruno Janz.

Montag, 23. Juni. 9,05: Schulfunk, Übertragung aus Gleiwitz: Wir untersuchen eine Lebensgemeinschaft (für den 5. bis 8. Jahrgang), Gespräch zwischen Mittelschullehrer Hubert Kotzias und seinen Schülern auf dem Wege zum Waldbach und am Bach. 16,00: Abt. Berufsfragen, Regierungsrat Dr. Hellmut Kuhnert: „Die Überfüllung der Hochschulen, ein volkswirtschaftliches Problem". 16,30: Übertragung auf die Deutsche Welle, Berlin: Unterhaltungskonzert. Leitung: Ernst Prade. Funkkapelle. 17,30: Musikfunk für Kinder. Leitung: Bruno Sanke. 18,15: Die Übersicht. Berichte über Kunst und Literatur. Dr. Hans Hermann Adler. 18,40: Übertragung aus Gleiwitz: Stunde des Landwirts. Dr. Mätschke: „Rundgang durch die erste Oberschlesische Landwirtschaftliche Provinzialausstellung in Oppeln". 19,05: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik. Mit Mandolinen und Lauten. 19,35: Wiederholung der Wettervorhersage. 19,35: Hans Bredow-Schule, Abt. Biologie: „Das Werden der Lebewesen", eine Vortragsreihe von Dr. Georg Siegmund. 2. Vortrag. 20,00: Übertragung aus dem großen Saal des Breslauer Konzerthauses: Konzert des Berliner Lendvai-Chores. 21,00: Übertragung aus Gleiwitz: Sonnenwende. 22,10: Die Abendberichte 22,35: Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen.

Dienstag, 24. Juni. 15,45: Abt. Sport. Erwin Bittner: „Auf zu den Deutschen Kampfspielen nach Breslau". 16,00: Blick in Zeitschriften. Referent: Dr. Waldemar von Grumbkow. 16,30: Übertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone", Breslau: Unterhaltungsmusik der Kapelle Max Büttner. 17,30: Kinderstunde. Margot Eckstein erzählt vom Funkpurzel. 18,00: Wirtschaftsfunk. Bernhard M. Skrobotz. 18,15: Stunde der Technik: Der Kampf gegen Rauch, Ruß und Staub in den Städten, von Chefingenieur Felix Linke. Einleitende Worte und Sprecher: Obering. Walter Rosenberg. 18,40: Übertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse: „Französisch für Anfänger", Lehrkursus von Gertrud van Eyseren und Lektor Grander. 19,05: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik. Kurzoper. Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper von Otto Nicolai, im Auftrage der Polyphonwerke AG. bearbeitet von Hermann Weigert und Dr. Hans Maeder. Dirigent: Hermann Weigert. 19,50: Wiederholung der Wettervorhersage. 19,50: Paraphrase über die Spruchweisheit des Angelus Silesius: Mensch werde wesentlich! Erich Landsberg. 20,15: Paganini, Operette in 3 Akten von Paul Knepler und Bela Jenbach, Musik von Franz Lehár, musikalische Leitung: Dr Edmund Nick, Spielleitung: Herbert Brunar, Orchester: Schlesische Philharmonie. 22,10: Übertragung aus Berlin: Politische Zeitungsschau. Chefredakteur Dr. Josef Räuscher. 22,35: Die Abendberichte. 23,00: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.

Mittwoch, 25. Juni. 16,00: Stunde der Musik. Dr Peter Epstein: „Die Violine in der Tanzmusik einst und jetzt". 16,30: Konzert. 17,30: Elternstunde. Die Bedeutung der Autorität in der Jugenderziehung. Ein Zwiegespräch zwischen dem Bergwerksbeamten Kurt Keller und dem Mittelschullehrer Heinrich Seifert. 18,15: Stunde der Naturwissenschaften: Materie und Leben. Physik im Haushalt. Dr. Hans Leßheim, Hanna Nawiasky. 18,40: Übertragung aus Gleiwitz: Abt. Sport. Rektor Paul Burgund: „Körperkultur im Grenzland Oberschlesien". 19,05: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik. Slawische Tänze. Leitung: Ernst Prade. Funkkapelle. 20,00: Wiederholung der Wettervorhersage. 20,00: Blick in die Zeit. Martin Darge. Wie wollen Sie unterhalten sein? 20,30: Durch Käthe Mann? oder 21,15: Durch die Hagenbeck-Tierschau? Am Mikrophon: Dr. Fritz Wenzel, E. W. Freißler; oder 21,50: Durch Hans Reimann?, unter Mitwirkung der Funkkapelle. Leitung: Ernst Prade. 22,25: Die Abendberichte. 22,50: Funkrechtlicher Briefkasten. Beantwortung funkrechtlicher Anfragen.

Donnerstag, 26. Juni. 9,05: Schulfunk. Ein Gedenkblatt zu Roseggers Todestage (26. Juni 1918). Für die Mittel- und Oberstufe. Mitwirkende: Rektor Hanns Loose, Collegium musicum instrumentale und Chor der Pädagogischen Akademie unter Leitung von Professor Brieger. 11,00: Übertragung aus der neuen Halle der Schlesischen Gemüseverwertungs-AG. Liegnitz: Moderne Gemüseversteigerung. Am Mikrophon: Dr. Fritz Wenzel. 15,40: Stunde mit Büchern. Referent: Gad M. Lippmann. 16,05: Übertragung aus Gleiwitz: Wo uns der Schuh drückt! Plauderei von Redakteur Ehrhard Evers. 16,30: Unterhaltungskonzert. Leitung: Bruno Janz. Funkkapelle. 17,30: Etwas über Pilzkunde. 1. Vortrag von Reg.-Baumeister Studienrat Hoppe. 18,00: Das Jahr 1830, eine historische Studie. Erich Landsberg. 18,25: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18,25: Übertragung aus Gleiwitz: Abendmusik. Leitung: Kapellmeister Erich Peter. Städtisches Orchester Beuthen OS. 19,50: Wiederholung der Wettervorhersage. 19,50: Abt. Steuerfragen. Steuerberater Alfred Schlesinger: „Wie prüfe ich meinen Steuerveranlagungsbescheid?" 20,15: Übertragung aus der Jahrhunderthalle Breslau auf die Sender Breslau, Gleiwitz und den Deutschlandsender Königswusterhausen: Deutscher Abend. Auftakt zu den Dritten Deutschen Kampfspielen. 21,00: Konzert an zwei Flügeln, Paul Schramm, Diny Soetermeer. 22,10: Die Abendberichte. 22,30: Schlesischer Verkehrsverband: „Wochenende am Schlawasee", Plauderei von Georg Hallama, Direktor des Verkehrsamtes der Stadt Breslau. 22,45—0,30: Übertragung aus Gleiwitz: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Berndt Buchbinder im Kaffee „Hindenburg", Beuthen OS.

Freitag, 27. Juni. 15,40: Stunde der Frau (Hausfrauenbund Breslau): Praktischer Nachmittag. Hausfrau und Küchenzettel. Rezepte. Else Schoch. 16,05: Kinderzeitung. Schnufftibus und der Zeitungsonkel, Peer Lhot, Ewald Fröhlich. 16,30: Konzert. Leitung: Bruno Janz. Funkkapelle. 17,30: Hans Bredow-Schule, Abt. Geologie: „Werden und Vergehen der Berge", eine Vortragsreihe von Prof. Dr. Oskar Erich Meyer, 3. Vortrag. 18,00: Übertragung aus dem Stadion Breslau auf die Sendergruppen Breslau, Berlin, Köln und Frankfurt a. M.: Die Dritten Deutschen Kampfspiele. Einmarsch der Wettkämpfer in die Schlesier-Kampfbahn. Am Mikrophon: Dr. Fritz Wenzel. 18,25: Hans Bredow-Schule, Abt. Biologie: „Das Werden der Lebewesen", eine Vortragsreihe von Dr. Georg Siegmund, 3. Vortrag. 18,50: Hans Bredow-Schule, Abt. Kunstgeschichte: „Ein Gang durch die Kunstgeschichte", eine Vortragsreihe von Prof. Dr. Franz Landsberger, 6. Vortrag: „Rokoko und Klassizismus". 19,15: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,15: Abendmusik. Vasa Prihoda geigt. Paul Whiteman spielt. 20,00: Wiederholung der Wettervorhersage. 20,00: Zwangseinquartierung. Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. 21,15: Übertragung aus dem Restaurant Südpark, Breslau: Volkstümliches Konzert. Leitung: Obermusikmeister Hermann Kiefer. Kapelle des 3. Batls 7. (Preuß.) Inf.-Regts. 22,15: Die Abendberichte. 22,40: Abt. Handelslehre: „Reichskurzschrift. Wiederholungs- und Diktatstunde" von Elise Orgler und Konrektor Altwasser.

Sonnabend, 28. Juni. 15,40: Stunde mit Büchern. Referent: Dr. Hans Nowak: Menschengesichter. 16,05: Stunde der Musik. Kapellmeister Hermann Behr: „Der Liedertag des Deutschen Sängerbundes". 16,30: Unterhaltungskonzert. Leitung: Bruno Janz. Funkkapelle. 17,20: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche: Herbert Bahlinger, Dr. Heinz Hamburger. 17,50: Übertragung aus dem Stadion Breslau auf die Senderoruppen Breslau, Berlin, Köln, Leipzig und Stuttgart: Die Dritten Deutschen Kampfspiele. Eine Staffelreportage. Endspiel der Handballmeisterschaft — Leichtathletik — Schwimmwettkämpfe — Ruderregatta — Deutsche Kanumeisterschaft — Nationale Deutsche Tennismeisterschaft. Leitung: Dr. Fritz Wenzel. 18,50: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18,50: Das Augsburger Bekenntnis 1530—1930 Einführungsvortrag zu der Übertragung aus Nürnberg. Privatdozent Lic Lother. 19,15: Schlesien hat das Wort. Univ.-Prof. Dr. Eugen Rosenstock-Hüssy: Vom Volksbildungswesen in Schlesien. 19,40: Zehn Minuten Esperanto. Hans-Joachim Plehn: „Die ersten Ergebnisse der Dritten Deutschen Kampfspiele". 19,50: Wiederholung der Wettervorhersage. 19,50: Abendmusik. Leitung: Hermann Behr. Schlesische Philharmonie. 21,00: Übertragung aus Nürnberg: Kundgebung auf dem Hauptmarkt zu Nürnberg anläßlich des deutschen evangelischen Kirchentages in Nürnberg vom 26. bis 30. Juni 1930. Am Mikrophon: Rudolf von Scholtz. 21,45: Die 3. Deutschen Kampfspiele. Landsmannschaftlicher Abend. Bei den Posenern — Plattdütschen — Saarländern und Auslandsdeutschen. Staffelreportage. Leitung: Dr. Fritz Wenzel. 22,25: Die Abendberichte. 22,50—0,30: Übertragung aus Berlin: Tanzmusik des Bird-Tanzorchesters. 0,30—1,30: Nur für Breslau und den Weltrundfunksender Königswusterhausen: Nachtkabarett auf Schallplatten. Leitung: Herbert Brunar.

Ein Wohlfahrtsheim in Peterswaldau.

Feierliche Grundsteinlegung. — Die Not der Eulengebirgsorte. — Auch in Peterswaldau jeder zweite Einwohner Unterstützungsempfänger.

= **Peterswaldau,** 19. Juni.

Gestern nachmittag wurde in einer schlichten Feier, die Kantor Reining mit seinen kleinen Sängern verschönte, der Grundstein zu einem Wohlfahrtsheim in nächster Nähe des Stadions und Freischwimmbades gelegt. An der Feier nahmen auch Vertreter der schlesischen Presse teil, die an diesem Tage als Gäste des Verkehrsamts Eulengebirge in Reichenbach eine Fahrt durch das Eulengebirge unternommen hatten. Gemeindevorsteher Gromann hielt eine Ansprache, der sich die Verlesung einer Urkunde anschloß, die in einer Metallhülse dem Grundstein eingefügt wurde. In der Urkunde heißt es u. a.:

Im Jahre 1809 gründete eine Gesellschaft, die in der hiesigen Schloßbrauerei eine Solo-Spielkasse hatte, einen Fonds zum Bau eines Armenhauses für Mittel-Peterswaldau. Den Bauplatz schenkte Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode. 1810 wurde das Haus erbaut. Es diente dem gedachten Zweck bis zum Jahre 1924 und wurde dann zu Wohnungen ausgebaut, weil es zu klein geworden war. Die Gemeinde kaufte die Villa Göllner in Ulbrichshöh und richtete sie als Altenheim, genannt „Altersfrieden", ein. Da die Gemeinde feststellen mußte, daß die alten Leute lieber im Mittelpunkt des Ortes untergebracht sein wollen, verkaufte sie am 19. November 1929 den Altersfrieden an den Verein für Arbeiterbildung E. V. Breslau, der ihn zu einer Arbeiterwirtschaftsschule ausbaute. Die Gemeinde ist nun gezwungen, den alten Leuten wieder eine würdige Unterkunft zu schaffen. Der Beschluß, ein Wohlfahrtsheim zu erbauen, wurde am 17. März gefaßt. Außer Wohnräumen für Fürsorgeempfänger, Sozial- und Kleinrentner, mit dazugehörigem Tages- und Speiseraum soll das Haus enthalten: ein Fürsorgeheim für gefährdete Tuberkulosekinder, eine Tuberkulosenfürsorgestelle, Wannen- und Brausebäder und eine Volksbibliothek mit Leseraum. Zu den 123 000 RM. betragenden Baukosten wird eine Hauszinssteuerhypothek von 75 000 RM. gegeben.

Das Wohlfahrtsheim wird in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis und größter finanzieller Not von Reich, Staat, Gemeinden und Wirtschaft errichtet. Von dieser Not ist die zur Zeit 6552 Einwohner zählende Gemeinde Peterswaldau besonders betroffen. In den 14 Textilbetrieben der Gemeinde mit einer Belegschaft von 1532 Arbeitern werden zur Zeit 24 bis 42½ Stunden wöchentlich gearbeitet. Von der Fürsorge werden betreut: 403 Arbeitslose, 153 Krisenfürsorgeempfänger, 263 Sozialrentner, 82 Kleinrentner, 185 allgemeine Fürsorgeempfänger, 137 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, 48 Minderjährige. Rechnet man die Kurzarbeiter hinzu, dann wird fast jeder zweite Einwohner in Peterswaldau unterstützt.

Die größte Sorge bereitet die Bekämpfung der Wohnungsnot. In Peterswaldau sind 1871 selbständige Haushaltungen vorhanden. Davon 815 1 Raumwohnungen, 284 1 Raum mit Alkoven, 243 1 Raum mit Küche, 271 2 Räume mit Küche. Der Rest von 258 Wohnungen entfällt auf Mehrzimmer-Wohnungen mit Küche.

Die Gemeinde hat am Stadion 5 Siedlungshäuser mit 82 Wohnungen erbaut. Außerdem hat die gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Peterswaldau an der Unteren Bahnhofstraße 16 Wohnungen und am Stadion 16 Wohnungen geschaffen. Das Wohnungselend in Verbindung mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Bürgerschaft und der Textilindustrie wirft seine Schatten auf die Säuglingssterblichkeit und die Lungentuberkulose. Die Säuglingssterblichkeit beträgt im Reich 9,7, in Niederschlesien 11,4 und in Peterswaldau 15,2 Prozent. Vom Ortsausschuß für Lungentuberkulose werden zur Zeit 773 Personen betreut = 11,8 Prozent der Bevölkerung.

Das Projekt des Wohlfahrtsheimes ist von Architekt Kurt Langer-Breslau und dem Leiter der Schlesischen Heimstätte, Regierungs- und Baurat Dr.-Ing. Leon Dunaj aus Breslau entworfen.

*

Die erste deutsche Arbeiter-Wirtschaftsschule.

die — als Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung — der geistigen Förderung der werktätigen Bevölkerung im deutschen Osten dienen soll, wurde in Peterswaldau errichtet und kürzlich geweiht.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Große Strafkammer.

Sitzung am 17. Juni.

Wegen unlauteren Wettbewerbs in Tateinheit mit Vergehen gegen das Gesetz zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten und Übertretung einer Polizeiverordnung war der Arzt Dr. Julius W. aus Berlin vom Schöffengericht Waldenburg zu einer Geldstrafe von 100 M. evtl. 10 Tage Gefängnis verurteilt worden. Dagegen hatten der Verurteilte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. W. ist seit März 1928 als Arzt bei der Firma Wohlmuth in Furtwangen angestellt und hat die Aufgabe, Aufklärungsvorträge zu halten über die von der Firma schon seit mehr als 30 Jahren hergestellten elektro-galvanischen Heilapparate. Der Angeschuldigte war im Januar d. Js. auch nach Waldenburg gekommen, hatte den Text des Vortrages vorher in Breslau bei der zuständigen Behörde eingereicht und mit einigen Streichungen zurückerhalten. Diese Vorträge durften aber in der Stadt Waldenburg selbst auf Veranlassung des Kreisarztes und der Polizeiverwaltung nicht gehalten werden, wohl aber im Landkreise, wo auch Dr. W. in Weißstein und Dittersbach gesprochen hat. Daneben fanden Filmvorführungen statt, die auch für Waldenburg genehmigt waren. Der Angeklagte selbst sprach dabei nur einige begrüßende Worte. Im Anschluß an diese Veranstaltungen wurden an die Besucher Heftchen verteilt, die Abhandlungen enthielten über die Verwendbarkeit der Wohlmuthschen Apparate bei den verschiedenen Krankheiten. Außerdem waren darin Dank- und Empfehlungsschreiben von geheilten Patienten abgedruckt. Mit der Verteilung dieser Hefte hatte er selbst nichts zu tun, wohl aber wies er in seinen Vorträgen regelmäßig darauf hin. Daß er jedoch den Inhalt nicht gekannt habe, wie er behauptete, wurde gerichtsseitig stark angezweifelt. Aufgrund seiner und des Staatsanwalts Berufung hatte sich W. in einer mehrstündigen Verhandlung vor der großen Strafkammer zu verantworten. Zu der Sitzung waren außer einer größeren Zahl Zeugen auch zwei ärztliche Sachverständige geladen. Das Gericht glaubte nach dem Ergebnis dieser sehr umfassenden Beweisaufnahme schließlich nur noch die Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs aufrecht erhalten zu können und verwarf demgemäß sowohl die Berufung der Staatsanwaltschaft als auch die des Angeklagten mit der Maßgabe, daß W. nunmehr wegen unlauteren Wettbewerbs, begangen durch Verteilung der Hefte, zu 100 M. Geldstrafe verurteilt wurde.

* *

Schweidnitzer Amtsgericht (Einzelrichter).

Sitzung vom 18. Juni.

Waren auf Abzahlung. Der vom persönlichen Erscheinen entbundene Schachtarbeiter Fritz N., zurzeit in Guben, hatte am 26. März 1928 in einem Schweidnitzer Konfektionsgeschäft für 60 Mk. Waren für sich und seine Frau auf Abzahlung entnommen und sich verpflichtet, bei Anzahlung von 10 Mk. den Rest in Monatsraten von 10 Mk. abzuzahlen. Als Ausweis für seine Zahlungsfähigkeit hatte er ein gefälschtes Telegramm vorgelegt, demzufolge er eine Schachtmeisterstelle außerhalb erhalten hätte. Er hat aber darauf nichts bezahlt, ist vielmehr bald mit den Sachen verschwunden und hat nichts mehr von sich hören lassen. Auf die schließlich von der geschädigten Firma erstatteten Anzeige hatte er einen gerichtlichen Strafbefehl erhalten, dagegen aber Einspruch erhoben und bei seiner kommissarischen Vernehmung die Sache mit dem Telegramm bestritten. Aus der Beweisaufnahme gewann aber das Gericht die Überzeugung, daß N. sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht habe. Das Urteil lautete auf 30 Mk., eventl. 6 Tage Gefängnis.

Beleidigung. Der schwerkriegsverletzte Rentenempfänger Paul U. in Nieder-Salzbrunn hatte auf einen Rentenbescheid vom Versorgungsamt ungewöhnlich lange warten müssen und, da er glaubte, daß dann der jetzt in Wartha als Verwaltungssekretär beschäftigte H. schuld sei, hatte er diesen in zwei Briefen aufs schwerste beleidigt. Zu seiner Entschuldigung vermochte er vor Gericht nur seine hochgradige Erregung vorzubringen. Diese wurde auch zu seinen Gunsten berücksichtigt; denn das Gericht erachtete eine Geldstrafe von 40 Mk. als angemessene Sühne, während der Oberamtsanwalt wegen der Schwere der Beleidigungen eine Geldstrafe nicht für ausreichend erachtete und deshalb 12 Tage Gefängnis beantragt hatte.

* *

Der Mord an dem Ingenieur Schütze aus Waldenburg.

12 Jahre Zuchthaus für den Mörder.

Am Donnerstag vormittag begann vor dem Görlitzer Schwurgericht die Verhandlung gegen den Mörder des Ingenieurs Schütze aus Waldenburg. Am 28. April v. J. wurde in der Nähe von Schreibersdorf im Straßengraben ein Motorradfahrer erschossen aufgefunden. Die Mordwaffe lag unter dem Rücken des Ermordeten. Am Tatort wurde außerdem ein blutiges Taschenmesser gefunden. Uhr, Brieftasche und Ausweispapiere fehlten. Erst nach einem Jahre gelang es, den 22 Jahre alten Grubenarbeiter Konrad Walter aus Kohlau bei Gottesberg als Täter zu ermitteln. Er gab nach anfänglichem Leugnen den Mord zu, wollte jedoch in hypnotischem Zustand gehandelt haben.

Der erste medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Jäckel-Lauban, gab einen Bericht über den Befund der Obduktion der Leiche des Ingenieurs Schütze, die furchtbar zugerichtet war. Alles ließe darauf schließen, daß der Täter mit außerordentlicher Brutalität vorgegangen ist. Der zweite medizinische Sachverständige, Geheimrat Werner, hatte den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht und kam zu dem Schluß, daß dieser für seine Tat voll verantwortlich sei.

Nach längerer Beratung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten Konrad Walter wegen vorsätzlicher Tötung in Tateinheit mit schwerem Raube zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

* *

§ 123 000 Mark unterschlagen. Vor dem Schöffengericht in Kreuzburg hatte sich der frühere Kassierer der Kreuzburger Genossenschaftsmühle, Alois Pielck, wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Im Frühjahr 1928 entdeckte Pielck in seiner Kasse einen Fehlbetrag von 2000 RM. Es gelang ihm nicht, die Differenz aufzuklären. Um den Fehlbetrag zu decken, kam er auf den Gedanken, beim Pferderennen in Breslau zu wetten, um auf diese Weise in den Besitz größerer Geldmittel zu gelangen. Den erforderlichen Wettbetrag entnahm er der von ihm verwalteten Kasse. In Breslau wurde er mit einem gewissen Winkler bekannt, der es offenbar verstand, ihn vollständig in die Hände zu bekommen. Als Pielck beim ersten Rennen Glück hatte und 2500 RM. gewann, wurde er sicherer und setzte auch auf andere Pferde, die ihm Winkler bezeichnete, hohe Beträge. Auf diese Weise verlor er aber erhebliche Summen, die er immer wieder der Kasse entnahm. Die Fehlbeträge wurden immer größer und erreichten schließlich die Höhe von 123 000 RM. Von diesem Geld hat Winkler große Summen erhalten, die auf etwa 30 000 RM. beziffert werden. Fast wäre die ganze Angelegenheit für Pielck noch günstig abgelaufen, denn ein Pferd, auf das er 10 000 RM. setzen wollte, kam mit der sensationellen Quote von 122 : 10 heraus. Pielck hätte also 122 000 auf einmal gewonnen. Er konnte jedoch die notwendigen 10 000 RM. nicht mehr beschaffen. Die Verfehlungen wurden eines Tages entdeckt und Pielck verhaftet. In der Verhandlung war er in vollem Umfange geständig. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu zwei Jahren [illegible] Monaten Gefängnis